Ph.sp.
232
m

Ph. sp. 232m.

Eberhard Heusen

<36608291720016
<36608291720016
Bayer. Staatsbibliothek

Ph. sp. 232 m

Die Wolke über dem Heiligthum,

oder

Etwas, wovon sich die stolze Philosophie unsers Jahrhunderts nichts träumen läßt.

Vom

Hofrath von Ekhartshausen.

1802.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Nicht durch Armeen, und Heerschaaren siegt der Herr, sondern durch die Macht und Kraft seines Geistes.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Erster Brief.

Für den stillen und ruhigen Beobachter ist kein Jahrhundert merkwürdiger, als das unserige: Ueberall Fermentation und Gährung — im Geiste der Menschen, wie im Herzen — Ueberall Kampf des Lichts mit der Finsterniß — Kampf der toden Ideen mit den lebendigen — des todten, ohnmächtigen Willens mit der lebendigen, thätigen Kraft — Krieg des Thiermenschen gegen den kommenden Geistmenschen.

Biethe deinen letzten Kräften nur auf, du Naturmensch — dein Kampf selbst verkündiget die höhere Natur, die in dir schlummert — Du ahndest, du fühlst deine Würde, aber noch

ist alles dunkel um dich her — und die Lampe deiner schwachen Vernunft ist nicht hinlänglich, dir die Objecte zu beleuchten, nach denen du trachten sollst.

Man sagt, wir leben im Jahrhundert der Aufklärung — richtiger wäre der Ausdruck, wenn wir sagten im Jahrhundert der Dämmerung: Dort und da bricht der Lichtstrahl durch den Nebel der Finsterniß — aber noch beleuchtet er unsere Vernunft und unser Herz nicht rein. Die Menschen sind über ihre Begriffe nicht einig, die Gelehrten zanken sich; und wo Zank ist, ist noch keine Wahrheit.

Die wichtigsten Gegenstände für die Menschheit sind noch unberichtiget; man ist weder über das Prinzip der Vernunft, noch das Prinzip der Moralität, oder Willens-Motiv einig — Ein Beweiß, daß wir im Mittel der großen Zeit der Aufklärung noch nicht recht wissen, wie es um unsern Kopf, und um unser Herz stehet.

Vielleicht wüßten wir all dieses eher, wenn wir uns nicht einbildeten, wir hätten schon die Kerze der Erkenntniß in unsern Händen, wenn

wir einen Blick auf unsere Schwäche werfen, und erkennen könnten, daß uns noch ein höheres Licht fehlt.

Wir leben die Zeiten der Vernunft = Idololatrie, wir setzen eine Pechfackel auf den Altar und schreyen laut: Es wäre nun Sonnen-Aufgang, es werde wirklich durch uns Tag, in dem die Welt durch Künste und Wissenschaften und verfeinerten Geschmack, und selbst durch reine Erkenntniß in der Religion, sich immer mehr aus der Dunkelheit zum Licht und zur Vollkommenheit empor hebe.

Arme Menschen! wie weit habt ihr es dann mit der Menschen = Glückseligkeit gebracht — war wohl je ein Jahrhundert, das so viele Opfer der Menschheit kostete, als das jetzige? war je ein Jahrhundert, wo die Unsittlichkeit größer, der Egoismus herrschender war, als das jetzige? — Die Früchte verkündigen die Eigenschaften des Baums.

Bethörte Menschen mit eurer eingebildeten Natur = Vernunft! woher habt ihr denn das Licht, womit ihr so hell den andern leuchten wollt? sind eure Ideen alle nicht von der

Sinnlichkeit erborgt, die euch keine Wahrheit, sondern nur Erscheinung giebt?

Ist alles das, was in Zeit und Raum das Erkennbare giebt, nicht relativ? ist alles das, was wir Wahrheit nennen können, nicht relative Wahrheit? Absolute Wahrheit ist in der Sphäre der Erscheinung nicht zu finden.

Eure Natur-Vernunft hat also nicht das Wesen, sondern nur den Schein der Wahrheit und des Lichts, jemehr aber dieser Schein zunimmt und sich ausbreitet, desto mehr nimmt das Wesen des Lichts im Innern ab, und der Mensch verlieret sich im Schein und tappt nach glänzenden Bildern ohne Wirklichkeit.

Die Philosophie unsers Jahrhunderts erhebt die schwache Natur-Vernunft zur unabhängigen Objectivität, sie schreibt ihr gar eine gesetzgebende Macht zu, — beraubt sie der höheren Kraft, macht sie selbstständig und schafft sie zu einer wirklichen Gottheit um, da sie zwischen Gott und ihr allen Zusammenhang, alle wirkliche Gemeinschaft abschneidet, und dieser Vernunft-Gott, der kein Gesetz, als sein eignes hat, soll die Menschen regieren und sie

glücklich machen, die Finsterniß soll das Licht verbreiten, die Armuth soll Reichthum geben, und der Tod soll lebendig machen.

Wahrheit führt die Menschen zu ihrem Glück; könnt ihr sie geben?

Das, was ihr Wahrheit nennt, ist Innhaltsleere Begriff=Form über sinnliche oder unzugängliche Gegenstände von aussen durch die Sinne erlangt, und vom Verstand durch eine Syntes der bemerkten Verhältnisse in Wissenschaft oder in Wahn zusamm geordnet, materielle Wahrheit habt ihr keine, das geistige und materielle Principium ist euch Noumen.

Moralische Wahrheit, sowohl die theoretische als praktische, abstrahirt ihr aus Schrift und Tradition, da aber die Selbstheit eurer Vernunft Princip ist, und Egoismus nur Willens=Motiv, so seht ihr entweder durch euer Licht das gebiethende Sittengesetz nicht, oder ihr stoßt es mit eurem Willen zurück, so weit hat es die jetzige Aufklärung gebracht; Selbstheit, im Gewand der philosophischen Heucheley, ist das Kind des Verderbens, die sie der Welt gebahr.

Wer kann behaupten, die Sonne stehe am Mittag, wenn kein Lichtstrahl die Gegend erfreuet, keine Wärme die Pflanzen erquicket? — — Wenn Weisheit die Menschen nicht bessert, wenn keine Liebe sie glücklicher macht, so ist fürs Ganze noch wenig geschehen.

O! wenn der Natur- oder Sinnenmensch doch einsehen lernte, daß sein Vernunfts-Prinzip nur Eigenheit hat, sein Willen-Motiv nur Selbstheit ist, und daß er eben darum äusserst elend und unglücklich seyn muß, so würde er ein höheres Prinzip in seinem Innern aufsuchen, und sich der Quelle nahen, die dieses Prinzip Allen geben kann, weil es Weisheit in der Wesenheit ist.

Christus ist Weisheit, Wahrheit und Liebe: als Weisheit ist Er das Prinzip der Vernunft, die Quelle der reinsten Erkenntniß: als Liebe ist Er das Prinzip der Moralität, das wesentliche reine Willens-Motiv.

Liebe und Weisheit ergänzet den Geist der Wahrheit, das innere Licht, das übersinnliche Gegenstände in uns erleuchtet und ihnen Objectivität giebt.

Es

Es ist unbegreiflich, wie weit der Mensch in den Irrthum herabsinket, wenn er die einfältigen Wahrheiten des Glaubens verläßt, und seine Meinung dagegen aufstellt.

Unser Jahrhundert will das Prinzip der Vernunft und der Moralität, oder das Willens-Motiv durch den Kopf bestimmen, und wenn die Herren Gelehrten aufmerksam wären, würde es sich vielleicht im Herzen des einfältigsten Mannes besser bestimmt finden lassen, als in allen ihren glänzenden Räsonnements.

Der praktische Christ findet dieses Willens-Motiv, das Prinzip aller Moralität objectiv und reel in seinem Herzen — und es drückt sich in folgender Formel aus:

Liebe Gott über alles, den Nächsten wie dich selbst.

Liebe zu Gott und zu unsern Nächsten ist das Willens-Motiv des Christen, und die Wesenheit der Liebe selbst ist Christus in uns.

So ist das Prinzip der Vernunft — die Weisheit in uns, und das Wesen der Weisheit, die Weisheit in der Substanz ist wieder-

um Christus das Licht der Welt, wir finden also in Ihm das Prinzip der Vernunft und der Moralität.

Alles das, was ich hier sage, ist nicht hyperphysische Schwärmerey, es ist wirkliche Realität, absolute Wahrheit, die jeder durch die Erfahrung selbst prüfen kann, sobald er das Prinzip der Vernunft und der Moralität, Christum, als Weisheit und Liebe in sich aufnimmt — Er hat sich selbst die Wahrheit genennt, und Er allein ist Weisheit und Liebe.

Allein für den absoluten Grund alles Wahren und Transzendentalen ist der Sinnenmensch tief verschlossen, und eben die Vernunft, die wir heut zu Tag als Gesetzgeberin auf den Thron erheben wollen, ist blos Sinnen-Vernunft, dessen Licht, wie der Schimmer des faulenden Holzes von dem Schimmer der Sonne verschieden ist.

Absolute Wahrheit ist für den Sinnen-Menschen nicht, sie ist blos für den Innern-für den Geist-Menschen, der ein eigenes Sensorium besitzet, oder pünktlicher zu sagen, einen Innern Sinn, um die absolute Wahrheit der

transszendentalen Welt aufzunehmen, einen geistigen Sinn, der geistige Gegenstände so natürlich zur Objectivität benützt, als der äussere Sinn die äussere Gegenstände.

Dieser innere Sinn des Geistmenschen, dieses Sensorium einer metaphysischen Welt ist leider denen noch nicht bekannt, die aussen sind, und ist ein Geheimniß des Reich Gottes.

Der jetzige Unglaube gegen alles das, von welchem unsere Sinnen-Vernunft keine Sinnen-Objectivität hat, ist Schuld, daß man die wichtigsten Wahrheiten für die Menschen mißkennet.

Wie kann es aber auch anderst seyn, — um zu sehen, muß man Augen haben, um zu hören, Ohren, jedes sinnliche Object fodert seinen Sinn, so fodert auch das transzendentale Object sein Sensorium, und eben dieses Sensorium ist den meisten Menschen verschlossen, daher urtheilet der Sinnen-Mensch von der metaphysischen Welt, wie der Blinde von der Farbe, und wie der Gehörlose von dem Ton.

Es giebt ein objectiv substanzielles Vernunft-Prinzip, und ein objectiv substanzielles

Willen = Motiv: diese beyde zusammen sind das neue Lebens = Prinzip, und die Moralität ist eben wesentlich inhärent; diese vereinigte reine Vernunft und Willen = Substanz ist der göttl. menschliche in uns, Christus das Licht der Welt, der mit uns unmittelbar in Verbindung tretten muß, um real erkennt zu werden.

Diese reale Erkenntniß ist der lebendige Glaube, wo alles in Geist und Wahrheit übergehet.

Es muß also nothwendig für diese Aufnahme ein organisirtes geistiges Sensorium geben, ein geistiges inneres Organ, das zu dieser Lichtsaufnahme empfänglich ist, in den meisten Menschen aber unter der Cruste der Sinnlichkeit verschlossen liegt.

Dieses innere Organ ist der Intuitions-Sinn der transzendentalen Welt, und ehevor dieser Intuitions = Sinn in uns geöfnet wird, können wir keine Objectivität höherer Wahrheiten haben.

Die Verschlossenheit dieses Organs ist die nothwendige Folge des durch den Fall versinnlichten Menschen, der rohe Stoff, der dieses in-

nere Sensorium umhüllt, ist die Schuppe, die das innere Auge deckt und das äussere unfähig macht, in die Geisterwelt zu sehen, dieser nehmliche Stoff verstopft unser inneres Ohr, damit wir die Laute der metaphysischen Welt nicht vernehmen, und lähmt unsere innere Zunge, damit wir die Kraftworte des Geistes nicht mehr zu stammeln vermögen, die wir einst aussprechen, und wodurch wir der äussern Natur und den Elementen gebothen.

Im Aufschluß dieses geistigen Sensoriums liegt das Geheimniß des neuen Menschen, das Geheimniß der Wiedergeburt und der innersten Vereinigung des Menschen mit Gott, der höchste Zweck der Religion hienieden, die Gottes-Vereinigung im Geist und Wahrheit zur höchsten Menschen-Bestimmung hat.

Wir können aus diesen leicht wahrnehmen, warum die Religion immer auf Unterjochung des Sinnenmenschen dringt. Die Ursache liegt darinn, weil sie den Geistmenschen will herrschend machen, daß der Geist- oder wahre Vernunfts-Mensch über den Sinnen-Menschen herrschen muß. Diese Wahrheit fühlt auch der Philosoph, nur ist sein Irrthum darinn, daß er das

wahre Prinzip der Vernunft nicht kennt, und in dessen Stelle seine Eigenheit setzen will, seine Sinnen = Vernunft.

Wie der Mensch in seinem Innern ein geistiges Organ und Sensorium hat, das reale Vernunft = Prinzip, oder die göttliche Weisheit, oder das reale Willen = Motiv, oder göttliche Liebe aufzunehmen, so hat er im Aeussern ein physisches materielles Sensorium, den Schein des Lichts und den Schein der Wahrheit aufzunehmen, da die äussere Natur keine absolute Wahrheit hat, sondern nur die relative der Erscheinung, so kann die menschliche Vernunft nothwendig auch keine Verstands = Wahrheit, sondern blos den Schein der Erscheinung erhalten, die in ihm zum Motiv seines Willens blos die Begierlichkeit rege machet, worinn das Verderben des sinnlichen Menschen, oder der verdorbenen Natur bestehet.

Dieses äussere Sensorium des Menschen ist aus einer ungleich = förmlichen corruptiblen Substanz zusammengesetzt, wie das Innere ein incorruptibles, transzendentales und metaphysisches Wesen zur Grundlage hat.

Das

Das erste ist die Ursache unserer Corruptibilität und Sterblichkeit, das zweyte die Ursache der Incorruptibilität und Unsterblichkeit.

In den Regionen der materiellen oder corruptiblen Natur überkleidet das Sterbliche das Unsterbliche, daher entspringet aus dem corruptiblen Stoff der Sterblichkeit all unser Elend.

Damit der Mensch dieses Elendes befreyet werde, so ist nothwendig, daß das unsterbliche in unserm Innern liegende unverwesliche Prinzip sich entwickle, und gleichsam das verwesliche und sterbliche verschlinge, damit die Hülle der Sinnlichkeit abgestreift und der Mensch in seiner ursprünglichen Reinheit zu erscheinen vermag.

Diese Cruste der sinnlichen Natur, die eine wirklich corruptible, und in unserm Blute liegende Substanz ist, bildet die Ketten des Fleisches, welche unsern unsterblichen Geist im gebrechlichen Fleisch gefesselt halten.

Diese Cruste kann in jedem Menschen mehr oder weniger aufgeschlossen werden, wodurch der Geist mehr in Freyheit gesetzt und daher mehrere

rere Objectivität des Transzendentalen erhält welchem er sich nähert.

Es sind 3 Stufen, oder 3 verschiedene Grade der Aufschließung unsers geistigen Sinnes oder Sensoriums.

Der erste Grad geht nur bis zum sittlichen Guten, und die transzendentale Welt wirkt in uns durch innere Bewegungen, die man Einsprechungen nennt.

Der zweyte und höhere Grad schließt unser Sensorium zur Empfanglichkeit des Geistig- und Intellectuellen auf, und die metaphysische Welt wirkt in uns durch innere Erleuchtungen ein.

Der dritte und höchste, aber auch seltenste Grad schließt das ganze Innere (unser geistiges Aug und Ohr verschließende Cruste) auf, und gewährt uns gänzliche Anschauung im Geister-Reich — Objectivität der metaphysischen transzendentalen Gegenständen, wodurch sich auf einmal alle Visionen ganz natürlich erklären lassen.

Wir

Wir haben also im Innern ebenfalls Sinn und Objectivität wie im Aeussern, nur sind die Gegenstände und Sinne verschieden, im Aeussern ist das thierisch-sinnliche Motiv, das auf uns wirkt, und der corruptible Sinnenstoff nimmt die Einwirkung auf.

Im Innern ist es die untheilbare metaphysische Substanz, die in uns einfließet, und das incorruptible unsterbliche Wesen unsers Geistes, das diese Einflüsse aufnimmt. Im ganzen geht es aber im Innern so natürlich zu, als im Aeussern, das Gesetz ist überall das nämliche.

Da also der Geist, oder unser innerer Mensch einen ganz andern Sinn und eine andere Objectivität, als der Naturmensch hat, so ist es sich im geringsten nicht zu verwundern, daß er ein Räthsel für die Gelehrten unseres Jahrhunderts bleibt, die diesen Sinn nicht kennen, und nie eine Objectivität der transzendentalen und Geister-Welt gehabt haben, sie messen daher mit dem Maaß der Sinnlichkeit das Uebersinnliche, confundiren die corruptible Motive mit der incorruptiblen Substanz, und urtheilen also nothwendig so falsch über einen Gegen-

gen-

genstand, als Menschen urtheilen müssen, denen der Sinn fehlt, und die folglich keine Objectivität von der Sache haben, folglich auch weder relative, noch absolute Wahrheit. Der kantischen Philosophie verdanken die Wahrheiten, die wir da anführen, unendlich viel.

Kant hat unwidersprechlich erhärtet, daß die Vernunft in ihrem natürlichen Zustande vom Uebersinnlichen, Geistigen und Transzendentalen gar nichts wisse, und daß sie nichts weder analytisch noch synthetisch zu erkennen vermöge, und folglich weder von Geistern, Seelen, noch Gott, weder Möglichkeit, noch Wirklichkeit erweisen könne.

Dieses ist eine große und höchst wohlthätige Wahrheit für unsere Zeiten, Paulus hat sie zwar schon 1. Cor. 2, 24. gesetzt; allein die heidnische Philosophie christlicher Gelehrten wußte sie bis auf Kanten zu entfernen.

Die Wohlthat dieser Wahrheit ist zweyfach: Einmal setzt sie der Empfindung, dem Fanatismus und der Vernunfts-Schwärmerey unübersteigliche Gränze.

Zwey-

Zweytens setzt sie die Nothwendigkeit und Göttlichkeit der Offenbarung in das glänzendste Licht, massen erwiesen ist, daß unsere Menschen-Vernunft bey ihrer Verschlossenheit für übersinnliche ohne Offenbahrung gar keine objective Quelle hat, um sich von Gott, der Geisterwelt, Seele und Seelen-Unsterblichkeit daraus zu belehren, und es folglich absolut ohnmöglich wäre von diesen Dingen etwas zu wissen, noch zu vermuthen.

Wir sind es also Kanten schuldig, daß er nun auch den Philosophen bewiesen hat, wie es in einer höhern Schule der Lichtgemeinde schon längst erwiesen war, daß ohne Offenbahrung keine Gotteskenntniß, noch keine Seelen-Lehre möglich war.

Woraus klar zu ermessen ist, daß allen Religionen in der Welt eine Universal-Offenbahrung zur Grund-Basis dienen muß.

Nach Kant ist es also erwiesen, daß die intelligible Welt der natürlichen Vernunft ganz unzugänglich, Gott wohnt in einem Licht, zu dem keine Speculation, keine unaufgeschlossene Vernunft hindurch zu dringen vermag.

Der Sinnen- oder Natur-Mensch hat also keine Objectivität des Transzendentalen; Es war ihm daher die Offenbahrung höherer Wahrheiten nothwendig, und eben darum wird ihm auch der Glaube an die Offenbahrung nothwendig, weil ihm durch den Glauben die Mittel gegeben werden, sein inneres Sensorium aufzuschliessen, wodurch die dem Natur-Menschen unzugängliche Wahrheiten objectiv werden können.

Es ist ganz richtig, daß wir mit neuen Sinnen neue Objectivitäten erhalten; diese Objectivitäten können vielleicht schon da seyn, aber von uns nicht bemerkt werden, weil uns der Organ der Receptivität fehlt; so ist die Farbe da, obwohl sie der Blinde nicht sieht, so existirt der Ton, obwohl ihn der Taube nicht hört; der Mangel liegt nicht im aufzunehmenden Object, er ist im Mangel des recipirenden Organs aufzusuchen.

Mit Entwicklung eines neuen Organs haben wir neue Wahrnehmung, neue Objectivitäten; die Geisterwelt ist für uns nur darum nicht da, weil der Organ in uns nicht entwickelt ist, daß sie uns objectiv machet.

Mit Entwicklung des neuen Organs ist der Vorhang auf einmal hinweg genommen, der bisher undurchdringliche Schleyer ist weggenommen, die Wolke vor dem Heiligthum ist verschwunden, eine neue Welt ist auf einmal für uns da, die Schuppe fällt vom Auge, und wir sind auf einmal vom Land der Erscheinungen im Lande der Wahrheit.

Gott allein ist Substanz, absolute Wahrheit; Er allein ist der, wer Er ist; wir sind die, was er aus uns macht.

Für Ihn ist alles in Einheit da, für uns alles in Manchfaltigen.

Für diese Oefnung des innern Sensoriums haben viele tausend Menschen gar keinen Sinn, so wenig, als sie Sinn für das wahre innere Geistlebens-Object haben, das sie gar nicht kennen, noch ahnden, daher können sie unmöglich wissen, daß das Geistige und Transzendentale sich fassen lasse und daß man zum Uebersinnlichen bis zum Anschauen erhoben werden kann.

Der große und wahre Tempelbau bestehet einig darinn, die armselige adamische Hütte ein-

zureissen, und den Tempel der Gottheit zu erbauen, das ist, mit andern Worten gesagt, das innere Sensorium, oder Gottes aufnehmendes Organ in uns zu entwickeln, nach welcher Entwicklung das metaphysische incorruptible Prinzip über das irdische herrschen wird, wonach der Mensch nicht mehr in dem Prinzip der Eigenliebe, sondern im Geist und Wahrheit, dessen Tempel er ist, zu leben anfängt.

Das Sitten-Gesetz wird dann in Menschenliebe und That, da es bey den Sinnen- und äussern Naturmenschen nur bloße Denkform bleibet, und der Geistmensch, als Wiedergebohrner im Geist, sieht dann alles das im Wesen, wovon der Naturmensch nur leere Denkformen, leeren Ton, Sinnbilder und Buchstaben hat, die alle ohne den innern Geist leblose und tode Bilder sind.

Der höchste Zweck der Religion ist innigste Vereinigung des Menschen mit Gott, und diese Vereinigung ist auch hienieden schon möglich, allein auf keine andere Art, als durch den Aufschluß unsers innern geistigen Sensoriums, der unser eröfnetes Herz receptibel zu Gottes Aufnahme macht.

Dieses

Dieses sind folglich große Geheimnisse, von welchen sich unsere Philosophie nichts träumen läßt, und zu welchen die Schlüssel nicht bey den Schulgelehrten zu finden sind.

Unterdessen hat immer eine höhere Schule existirt, der dieses Depositum aller Wissenschaft anvertrauet war, und diese Schule war die innere Lichtgemeinde des Herrn, die Gesellschaft der Erwählten, die von dem ersten Schöpfungs-Tage an bis auf die jetzige Zeit ununterbrochen fortgieng, deren Mitglieder in der ganzen Welt zwar zerstreuet, aber immer durch einen Geist, und eine Wahrheit geeint waren, die nur eine Erkenntniß, nur eine Wahrheitsquelle, nur einen Herrn, Lehrer und Meister hatten, einen Lehrer und Meister, in welchem die Universal-Gottes-Fülle substanziell wohnt, und der sie allein in die hohen Mysterien der Natur sowohl, als der Geistwelt einweihte, und diese Lichtgemeinde wurde von jeher die unsichtbare innere Kirche genannt, oder die älteste Gemeinde, von der wir Ihnen im künftigen Brief das mehrere sagen werden.

Zweyter Brief.

Es ist nothwendig, im Herrn geliebte Brüder! Ihnen einen reinen Begriff von der innern Kirche beyzubringen, von jener Lichtgemeinde Gottes, die in der ganzen Welt zerstreuet, nur aber durch eine Wahrheit regiert und durch einen Geist verbunden ist.

Diese Lichtgemeinde existirt seit dem ersten Schöpfungstage der Welt, und ihre Dauer wird bis den letzten Tag der Zeiten seyn.

Sie ist die Gesellschaft der Erwählten, die das Licht in der Finsterniß erkennen, und selbes in seinem Eigenthum ausnehmen.

Diese Lichtgemeinde besitzt eine Schule, in der der Geist der Weisheit selbst, die nach Licht durstende unterrichtet, und alle Geheimnisse Gottes und der Natur sind in dieser Schule für die Kinder des Lichts aufbehalten; vollkommene Gottes = Kenntniß — vollkommene Natur=

tur-Kenntniß — vollkommene Menschheit-Kenntniß sind die Gegenstände des Unterrichts dieser Schule. — Aus ihr kommen alle Wahrheiten in die Welt, sie war die Schule der Propheten, und aller Weisheit suchenden, und in dieser Gemeinde allein ist die Wahrheit und die Enträthslung aller Geheimnisse und Mysterien zu finden. Sie ist die allerinnerste Gemeinde und besitzt Mitglieder mehrerer Welten. Hier folgen die Begriffe von ihr. Von jeher lag dem Aeusseren ein Inneres zu Grunde, von welchem Innern das Aeussere nur Expression, Grundriß war.

So war von jeher eine innere Versammlung — Gesellschaft der Auserwählten, der Lichtfähigen und Lichtsuchenden, und diese innere Gesellschaft wurde das innerste Heiligthum, oder die innere Kirche genannt.

Alles was die äussere Kirche an Symbolen, Ceremonien und Ritualien besitzt, ist Buchstabe, von dem der Geist und die Wahrheit in der inneren Kirche liegt.

Die innere Kirche ist also eine Gesellschaft, von der die Mitglieder in der ganzen Welt zer-

streuet sind, die aber im Innern nur ein Geist der Liebe und Wahrheit verbindet, und die von jeher an dem großen Tempel baueten, an der Regeneration der Menschheit durch die das Reich Gottes wird offenbar werden, sie besteht in der Gemeinschaft der Lichtfähigen oder Erwählten.

Diese Lichtfähigen sind durch den Geist und die Wahrheit verbunden, und ihr Oberhaupt ist das Licht der Welt selbst — Christus der Lichtgesalbte, der einzige Mittler des Menschengeschlechts, der Weg, die Wahrheit und das Leben, das Urlicht, die Weisheit, das einzige Medium, wodurch die Menschen wieder zu Gott gelangen können.

Die innere Kirche entstund gleich nach dem Fall des Menschen, und erhielt von Gott unmittelbar die Offenbahrung, wie und auf welche Art das gefallene Menschengeschlecht wieder zu seiner Würde erhöht, und von seinem Elend erlöset werden wird — sie bekam das Urdepositum aller Offenbahrungen und Mysterien — und den Schlüssel der wahren Wissenschaft, sowohl des Göttlichen als Natürlichen.

Da sich aber die Menschen vervielfältigten, so machte die Gebrechlichkeit des Menschen und seine Schwachheit eine äussere Gesellschaft nothwendig, die die innere verborgen hielt, und Geist und Wahrheit durch den Buchstaben deckte. Denn da das vielfältige, die Menge, das Volk die großen innern Geheimnisse nicht zu begreifen fähig war, und die Gefahr zu groß würde gewesen seyn, den Unfähigen das Allerheiligste anzuvertrauen, so wurden die innern Wahrheiten in äussere sinnliche Ceremonien eingehüllet, damit durch das Sinnliche und Aeussere, als Sinnbild des Innern, der Mensch nach und nach befähiget wurde, den innern Wahrheiten des Geistes näher geführt zu werden.

Das Innere aber war immer dem Lichtfähigsten seiner Zeit anvertrauet, und Er war der Besitzer des Urdepositums als Hoherpriester im Heiligthnm.

Da wegen der Schwachheit der Menschen, die nicht fähig waren den Anblick des Lichts zu ertragen, sich die innern Wahrheiten in äussere sinnbildliche Ceremonien einhüllen musten — so entstund der äussere Cultus — der aber immer Typus und Sinnbild des Innern blieb, nämlich

lich der wahren Huldigung Gottes **im Geist und Wahrheit.**

Die Verschiedenheit zwischen dem geistigen und thierischen Menschen, oder zwischen den Vernunfts- und Sinnen-Menschen, machte das Aeussere und Innere nothwendig — die innere geistige Wahrheiten tratten in Sinnbilder und Ceremonien eingehüllt ins Aeussere, damit der thierische Sinnen-Mensch aufmerksam gemacht, und nach und nach zu den innern Wahrheiten geführt werden konnte.

Der äussere Cultus war daher ein sinnbildlicher Typus der innern Wahrheiten, der wahren Verhältnisse, nämlich der Menschen mit Gott, diese bestunden in seinen Verhältnissen vor dem Fall und nach dem Fall — in dem Zustand seiner Würde, seiner Versöhnung und vollkommnen Aussöhnung; auf diese 3 Grundverhältnisse sind alle Sinnbilder des äußern Cultus gebauet.

Die Besorgung des äusseren Cultus wurde das priesterliche Geschäft genannt, dieses Geschäft wurde in den ersten Zeiten von jedem Hausvater besorgt — die Erstlinge der Früchten und der Thiere wurden Gott geopfert —

die

die erste als Sinnbild, das alles was uns nährt und erhält, von Ihn kommt — die zweyte als Sinnbild, daß der thierische Mensch ertödet, abgeschlachtet werden muß, um dem Geist- und Vernunfts-Menschen Platz zu machen.

Die äussere Gottesverehrung hätte sich nie von der innern trennen sollen, allein da die Schwäche des Menschen den Geist so gern in dem Buchstaben vergißt, so erweckte der Geist Gottes unter jeden Nationen immer die Lichtfähigsten, und gebrauchte sich derer als seiner Agenten, die Wahrheit und das Licht nach der Empfänglichkeit der Menschen überall anzufachen, um den toden Buchstaben mit Geist und Wahrheit zu beleben.

Durch diese göttliche Werkzeuge wurden die innern Wahrheiten des Heiligthums unter die entfernteste Nationen gebracht, und nach den Gebräuchen, Cultursfähigkeit und climatischen Lage sinnbildlich nach ihrer Empfänglichkeit modificirt — so daß die äussern Typen aller Religionen ihren Cultus, Ceremonien und heiligen Bücher insgesamt, die innern Wahrheiten des Heiligthums, nur mehr oder weniger deutlich zum Gegenstand haben, und wodurch

die Menschheit allein in den leztern Zeiten zur Allgemeinheit der Erkenntniß einer einzigen Wahrheit geführt werden wird.

Wie mehr der äussere Cultus eines Volkes mit dem Geist der innern Wahrheiten vereint blieb, wie reiner war ihre Religion, wie mehr sich aber der sinnbildliche Buchstabe vom innern Geist trennte, desto unvollkommener wurde die Religion — die endlich bey einigen gar in Vielgötterey ausartete — da der äussere Buchstabe gänzlich seinen innern Geist verlohr, und das tode Ceremoniel überblieb — ohne Seele und ohne Leben.

Nachdem die Keime der wichtigsten Wahrheiten von den Lichtfähigen und Agenten Gottes unter alle Völker gebracht worden sind, wählte Gott ein bestimmtes Volk, um ein lebendiges Sinnbild aufzustellen — nach welcher Art und Weise Er das ganze Menschengeschlecht in seinem jezigen Zustande regieren, und zu höchster Ausbadung und Vollkommenheit bringen wolle.

Diesen auserwählten Volk setzte Gott selbst seine äussere gottesdienstliche Verfassung, und

zum

zum Zeichen der Wahrheit gab er ihr alle gemeinschaftliche Sinnbilder und Ceremonien, wodurch die innere große Wahrheiten des Heiligthums gleichsam in Abdruck enthalten wären.

Diese äussere Kirche weihte Gott in Abraham ein, gab ihr Gebothe in Moses und versprach ihr, die Versicherung ihrer höchsten Vollkommenheit durch die doppelte Sendung Jesu Christi — in seinem persönlichen Daseyn in Armuth und Leiden, und in der Mittheilung seines Geistes in der Herrlichkeit des Auferstandenen.

Da nun Gott den Grund zur äussern Kirche selbst legte, so machte die ganze Völle der Sinnbilder des äusseren Cultus die Tempel- oder Priester-Wissenschaft derselbigen Zeiten aus, und alle Geheimnisse der heiligsten inneren Wahrheiten wurden durch durch die Offenbahrung in das Aeussere gelegt. —

Die wissenschaftliche Kenntniß dieser heiligen Symbolik war die Wiederverbindungskunde des gefallenen Menschen mit Gott, und daher erhielt die Religion ihren Namen — als Wieder-

verbindungslehre des getrennten von Gott entfernten Menschen mit seinem Ursprung. —

Aus diesem reinen Begriff des Worts Religion im allgemeinen sieht man leicht ein, daß die Einheit der Religion im innersten Heiligthum liegt, und daß die Vielheit der äussern Religionen nie diese Einheit, die allem Aeussern zu Grund liegt, verändern, noch schwächen können.

Die Tempel-Weisheit des alten Bunds wurde von Priestern und Propheten verwaltet.

Dem Priester war das äusserliche anvertraut, der Buchstabe des Sinnbilds, des Hyrogliphen.

Die Propheten besorgten das Innere, den Geist, die Wahrheit — und ihre Beschäftigung war immer die Priester vom Buchstaben zum Geist zurückzurufen, da sie den Geist manchmal zu vergessen, und sich blos in Buchstaben aufzuhalten suchten.

Die Priester-Wissenschaft war die Wissenschaft der Kenntniß der äussern Sinnbilder.

Die Propheten = Wissenschaft war die Wissenschaft und der praktische Besitz des Geistes und der Wahrheit dieser Sinnbilder — im Aeussern lag der Buchstabe, im Innern der lebendig machende Geist.

Es war also in dem alten Bund eine Priester = und Propheten = Schule. —

Jene beschäftigte sich mit den Emplemen, und diese mit den Wahrheiten, die unter den Emplemen verstanden werden. Die Priester waren im äusserlichen Besitz der Arche — des Schanbrods — des Leuchters — des Manna und des Stab Arons. — Und die Propheten waren im Besitz der innern geistigen Wahrheiten, die durch obige Sinnbilder äusserlich vorgestellt wurden.

Die äussere Kirche des alten Bundes war sichtbar, die innere war immer unsichtbar, muste unsichtbar seyn, und regierte doch alles, weil ihr allein Kraft und Macht anvertrauet war.

Wenn der äusserliche Gottesdienst den innern verließ, verfiel er — und Gott bestättigte durch eine Reihe der merkwürdigsten Vorfälle —

daß

daß der Buchstabe ohne den Geist nicht bestehen kann, daß er nur da ist, um zum Geist zu führen, und daß er überflüssig und von Gott selbst als verwerflich angesehen wird, wenn er seine Bestimmung verläßt.

Wie der Geist der Natur sich in den ödesten Gründen ausbreitet, um alles zu beleben, zu erhalten und Wachsthum zu geben, was des Wachsthums empfänglich ist, so breitete sich der Geist des Lichtes im Innern durch alle Nationen aus, um den rohsten Buchstaben überall durch den innern Geist zu beseelen, so finden wir den Job unter den Götzendienern, einen Melchisedek unter der fremden Nation, einen Joseph bey den egyptischen Priestern, und Moses im Land Midian zum sprechenden Beweise, daß die innere Gemeinschaft der Lichtfähigen durch alle Zeitalter und Nationen, in einem Geist und einer Wahrheit verbunden war.

An alle diese Agenten des Lichts der innern einzigen Gemeinde schloß sich der wichtigste aller Agenten, Christus Jesus selbst in Mittel der Zeit an, als ein Priesterkönig nach der Ordnung Melchisedeks. —

Die göttlichen Agenten des alten Bundes stellten nur einzelne Vollkommenheiten Gottes dar, in der Hülle oder Mitte der Zeit muste eine mächtige Action erfolgen, die alles auf einmal alles in Einem zeigte. Ein Universal-Typ erschien, der den bisherigen Zügen des Gemähldes volle Einheit gab, der ein neues Thor aufschloß und die Zahl der menschlichen Sclaverey tilgte — Die Strenge zur Liebe erhob nun als das emanirte Bild der Weisheit selbst, dem Menschen die ganze Größe seines Wesens zeigte, ihn nach allen Kräften neu belebte, der Unsterblichkeit versicherte, und sein intellectuelles Wesen zum wahren Tempel des Geistes erhob.

Dieser größte aller Agenten, dieser Welt-Erlöser und Universal-Regenerator heftete seinen ganzen Blick auf jene Urwahrheit, wornach der Mensch sein Daseyn erhalten und seine Würde wieder erlangen konnte, die er besaß; in dem Zustand seiner Erniedrigung legte er den Grund zur Menschenerlösung, und versicherte selbe durch seinen Geist einst vollkommen zu geben, wie er alles, was mit seinen Erwählten geschehen wird, im Kleinen unter seinen Aposteln wahrhaft gezeigt hat.

Unter seinen Erwählten, denen er den Geist der Wahrheit sendete, setzte Er die Kette der innern Lichtgemeinde fort, und vertraute selben das höchste Urdepositum aller göttlichen und natürlichen Wahrheiten an, zum Zeichen, daß er seine innere Gemeinde ewig nicht verlassen werde.

Da der Buchstabe — und der sinnbildliche Cultus der äussern Kirche des alten Bundes durch die Menschwerdung des Erlösers, in Wahrheit übergegangen sind, und sich in der Person des Erlösers verificirt haben — so waren wieder neue Sinnbilder für das Aeussere nothwendig, welche im Buchstaben uns die zukünftige oder die ganze Vollendung der Erlösung zeigten.

Nach diesen unwandelbaren Grundwahrheiten wurden die ceremonialische Sinnbilder und Rituale der äusseren christlichen Kirche eingerichtet, und verkündigten Dinge von unbeschreiblicher Stärke und vom höchsten Gewicht, die sich nicht beschreiben lassen, und die blos denen bekannt waren, die das innerste Heiligthum kannten.

Dieses innere Heiligthum stund immer unverändert und unwandelbar — obwohl das äussere der Religion, der Buchstabe, durch Zeit und Umstände verschiedene Modificationen erhielt, und von den inneren Wahrheiten, die das Aeussere als den Buchstaben nur erhalten können, abgieng.

Der unheilige Gedanke alles Christliche zu civilisiren, und alles Politische christianisiren zu wollen, veränderte das äussere Gebäude, und überzog mit Finsterniß und Tod, was im Innern Licht und Leben war. Es entstunden Spaltungen und Ketzereyen, und der sophistische Geist wollte den Buchstaben erklären, da er schon den Geist der Wahrheit verlohren hatte.

Der Unglaube brachte das Verderben aufs höchste, man suchte selbst das Gebäude des Christenthums in seinen ersten Gründen anzugreifen, und vermischte das heilige Innere mit den Aeussern, das den Schwächen und der Unwissenheit gebrechlicher Menschen unterworfen war.

Es entstand der Deismus, dieser erzeugte den Materialismus, welcher allen Zusammenhang des Menschen mit höhern Kräften für

Einbildung hielt, und endlich eine gänzliche Gottesverläugnung — theils durch Verstand, theils durch das Herz, die höchste und letzte Erniedrigung des Menschen.

Bey allem dem blieb die Wahrheit im Innern immer unerschüttert.

Treu dem Geist der Wahrheit, der seine Gemeinde nie zu verlassen versprach, lebten die Mitglieder der innern Kirche in ruhiger Stille und wirksamer Thätigkeit, und vereinigten die Tempel-Wissenschaft des alten Bundes, mit dem Geist des großen Menschen-Erlösers des innern Bundes — demüthig den großen Augenblick erwartend, in dem sie der Herr zusammrufen, seine Gemeinde sammeln wird — um jeden toden Buchstaben die äussere Kraft und Leben zu geben.

Diese innere Lichtgemeinde ist die Vereinigung aller Lichtfähigen und Erwählten, und wird unter dem Namen Gemeinschaft der Heiligen verstanden.

Dieser Lichtgemeinde war das Urdepositum aller Kräften und Wahrheiten von jeher anvertraut — und sie allein, wie Paulus sagt,

war im Besitz der Wissenschaft der Heiligen, durch sie wurden die Agenten Gottes in jedes Zeitalter gebildet, die aus dem Innern ins Aeussere heraus tretten — und Geist und Leben den toden Buchstaben ertheilten — wie wir schon erwähnet haben.

Diese Lichtgemeinde war von jeher die wahre Schule des Geist Gottes, und als Schule betrachtet, hat sie ihren Lehrstuhl — ihren Lehrmeister — besitzet ein Exemplar, aus dem ihre Schüler studieren, Formen und Gegenstände die sie studieren, und eine Methode, nach der sie studieren.

Sie hat auch ihre Stufen, nach welchen sich der Geist successive entwickeln und immer höher und höher steigen kann.

Die erste und unterste Stufe besteht im moralischen Sittlich = Guten, wodurch der einfältige Gott untergeordnete Wille — durch das reine Willens = Motiv, welches Christus ist, und daß er durch den Glauben ausgenommen — zum Guten geleitet wird. — Die Mittel, dessen sich der Geist dieser Schule bedient, werden Einsprechungen genannt.

Die zweyte Stufe besteht im internellen Vernünftigen, wodurch der Gute und mit Gott Vereinigte den Verstand mit Weisheit und Licht der Erkenntniß krönet, und die Mittel, welcher sich der Geist hierzu bedient, werden innere Erleuchtungen genannt.

Die dritte Stufe endlich und die höchste, ist gänzliche Ausschließung unsers innern Sensorium, wodurch der innere Mensch zu objectiver Anschauung metaphysischer reelen Wahrheiten gelangt. — Dieses ist die höchste Stufe in der der Glaube ins Schauen übergeht — und die Mittel, der sich der Geist hierzu bedienet, sind reele Visionen.

Dieses sind die drey Grade der wahren Weisheits = Schule der innern Lichtgemeinde — Der nämliche Geist, der die Menschen zu dieser Gemeinde befähigt, theilt diese Grade auch mit nach dem Mitwürken des befähigten Subjects.

Diese Weisheits = Schule war immer die geheimste und verborgenste der Welt, dann sie war unsichtbar und blos der göttlichen Regierung unterworfen.

Sie war dem Unfalle der Zeit und der Schwachheiten der Menschen nie ausgesetzt, denn nur die Fähigsten jederzeit wurden dazu gewählt, und der Geist der sie wählte, konnte sich an seinem Subjecten nicht betrügen.

Aus dieser Schule entwickelten sich die Keime aller erhabenen Wissenschaften, und wurden erst von den äussern Schulen aufgenommen und in andere Formen umgekleidet und manchmal verstaltet.

Diese innere Gesellschaft der Weisen theilte nach Zeit und Umständen allen äussern Gesellschaften ihre Sinnbilder = Hyroplíphie mit, um den äussern Menschen auf die große Wahrheiten des innern aufmerksam zu machen.

Alle äussere Gesellschaften bestanden aber auch nur so lang, als diese innere Gesellschaft ihren Geist ihnen mittheilte — Sobald aber die äussere Gesellschaften, unabhängig von der innern seyn wollten, und den Tempel der Weisheit zu einem politischen Gebäude umstalten wollten, zog sich die innere Gesellschaft zurück, und es blieb nichts als der geistlose Buchstabe. —

So waren alle geheime äussere Weisheits-Schulen blos in Hyroglipphen gesteckte Vorhänge, die Wahrheit selbst blieb immer im Heiligthum, damit sie nie entweiht werden konnte.

In dieser innern Gesellschaft findet der Mensch Weisheit und mit ihr Alles, nicht die Weisheit der Welt, die blos wissenschaftliche Kenntniß und nicht Weisheit ist, die blos an der äussern Hülle herum schleicht und nie den Mittelpunkt berührt, der aber alle Kräfte in sich hält. Man findet wahre Weisheit und Menschen die ihr huldigen.

Alle Zänkereyen, alle Controversen, alle Gegenstände der falschen Weltklugheit, alle fremde Idiomen, eitel Dissertationen, die unnütze Keime der Meinungen, die den Saamen der Uneinigkeit streuen; alle Irrungen, Schismen und Systeme sind hier verbannt. Man findet hier weder Ehrabschneidung, noch üble Nachreden, jeder Mensch wird geehrt; die Satyre, der Witz, der sich so gern auf Unkösten des andern hervorthut, ist unbekannt; hier kennt man nur die Liebe.

Verläumdung, dieses Ungeheuer, erhebt nie unter den Freunden der Weisheit ihr Schlan-

gen-

genhaupt, Menschen-Schonung ist hier allein bekannt. Hier beschnarcht man nicht die Fehler des andern, hier macht man keine bittere Vorwürfe über Vergehungen; nachsichtig und liebvoll führt man den Wanderer auf den Weg der Wahrheit, man sucht zu überzeugen, zu rühren, und überläßt die Strafe der hellen Einsicht und dem Licht.

Man hilft dem Bedürfnisse ab, unterstüzzet die Schwäche, freuet sich des Aufschwingens und der höheren Würde des Menschen.

Das Glück, das Geschenk des Zufalls, erhebt keinen über den andern; der allein schäzt sich am glücklichsten, den die Gelegenheit winkt, dem andern wohlzuthun — und diese Menschen alle, die nun ein Geist der Liebe, ein Geist der Wahrheit verbindet, machen die unsichtbare Kirche — die Gesellschaft des unsichtbaren Reichs des Innern unter einem einzigen Vorstand, der Gott ist.

Man muß sich unter dieser Gemeinde keine heimliche Gesellschaft vorstellen, die zu gewissen Zeiten sich versammeln, ihr Vorsteher und Mitglieder wählt und sich gewisse Entzwe-

cke festsetzen; alle Gesellschaften, welche sie immer seyn, müssen dieser innern Gemeinde der weisen Art nachstehen. Sie kennt keine Formalitäten, die das Werk der äußern Hülle, das Werk der Menschlichkeit; im Reich der Kräfte verschwinden alle äussere Formen.

Gott selbst ist das immer bleibende Oberhaupt; der beste Mensch des Zeitalters, der erste Vorstand erkennet alle seine Mitglieder selbst nicht, aber im Augenblick, wo Gottes Zweck es nothwendig macht, sie kennen zu lernen, trift er sie in der Welt sicher an, um zu dem bestimmten Ziel zu würken.

Diese Gemeinde hat keinen äussern Vorrang, wer zum Würken vor Gott gebraucht wird, ist der Erste, er zeigt sich den Andern ohne Hochmuth, und wird von Andern aufgenommen ohne Neid. Müssen wahre Mitglieder zusamm kommen, so finden sie sich, und kennen sich sicher, keine Verstellung kann Platz haben, keine Larve der Heucheley, keine Heimtücke decken die Charakterzüge dieser Gemeinde, denn sie, sind zu originell; die Masque, die Illusion ist abgezogen — alles erscheint in seiner wahren Gestalt.

Kein Mitglied kann ein anderes wählen, die Wahl behält sich der Geist Aller bevor — Berufen sind alle Menschen. Die Berufenen können gewählt werden, wenn sie reif zum Eingang geworden sind.

Den Eingang kann jeder suchen, und jeder der im Innern ist, kann den Eingang des andern suchen lehren, so lang man nicht reif ist, wird man nicht ins Innere gelangen.

Unreife Menschen würden Unordnungen in die Gemeinde bringen, und Unordnung kann sich nicht mit dem Innern vertragen, dieses stößt alles zurück, was nicht homogen ist.

Weltklugheit forscht vergebens diesem Innern nach — vergebens belauscht die List die großen Geheimnisse, die da verborgen liegen, für dem, der nicht reif ist, ist alles Hyrogliph, er kann im Innern nichts sehen, nichts lesen.

Wer reif ist, schließt sich an die Kette an, vielleicht oft da, wo er es am mindesten glaubt, und wo er oft selbst nichts davon weiß.

Reif zu werden suchen, muß das Bemühen desjenigen seyn, der die Weisheit liebt.

Aber es giebt auch Mittel reif zu werden. In dieser heiligen Gemeinde ruht das Urdepositum der ältesten Urkunden des Menschengeschlechts, nebst den Urgeheimnissen aller Wissenschaften, sie ist die einzige wahre Lichtgemeinde, die im Besitz des Schlüssels aller Geheimnisse ist, und das Innere der Natur und der Schöpfung kennt, sie ist eine Gesellschaft, die an höhere Kräfte sich anschließt, und Mitglieder mehr dann einer Welt zählt, sie ist die Gesellschaft, aus der die Mitglieder eine theocratische Republik bilden, die die Mutter = Regentin der ganzen Welt einst seyn wird. —

Dritter Brief.

Die Wahrheit, die im Innersten der Mysterien liegt, ist der Sonne gleich; nur dem Auge eines Adlers (dem Gemüthe eines Lichtfähigen) ist es vergönnt sie anzublicken. Geblendet wird der Blick jedes andern Sterblichen, und Dunkelheit umhüllet ihn im Licht.

Nie war das große Etwas, das im Innersten der heiligen Geheimnisse liegt, dem Adlerblick des Lichtfähigen verborgen.

Gott und die Natur haben keine Geheimnisse für ihre Kinder; das Geheimniß liegt blos in unserer Schwäche, die nicht fähig ist, das Licht zu ertragen, und die zu dem keuschen Anblick der nakten Wahrheit noch nicht organisirt ist.

Diese unsere Schwäche ist die Wolke, die das Heiligthum deckt; diese ist der Vorhang, der den Eintritt in das Allerheiligste verhindert.

Damit aber der Mensch das verlorne Licht, die verlorne Kraft, seine verlorne Würde wieder erlangen könne, so ließ sich die liebende Gottheit zu der Schwäche seiner Geschöpfe herab, und schrieb die innern ewigen Wahrheiten und Geheimnisse auf die Aussenseite der Dinge, damit der Mensch den Buchstaben wieder erhalten und sich durch selbem zu dem Geist aufschwingen konnte.

Diese Buchstaben sind die Ceremonien oder das Aeußere der Religion, die zum innern, thätigen, lebensvollen Geist der Wiederverbindung mit Gott führt.

Solche Buchstaben sind auch die Hyroglipheh der Mysterien, die Abrisse und Abzeichnungen innerer heiliger Wahrheiten, die dieser hyroglipischer Vorhang bedeckt, der vor das Heiligthum gezogen ist.

Die Religion und die Mysterien reichen sich die Hände, die Menschen, unsere Brüder alle, zu einer Wahrheit hinzuführen. Beyde haben eine Umkehrung, eine Erneuerung unsers Wesens zum Zweck — beyde zielen auf die Wiederauferbauung eines Tempels, worin Weisheit mit Liebe, oder Gott mit dem Menschen wohnt.

Die Religion und die Mysterien aber wären äußerst unnütze Erscheinungen, wenn ihnen nicht die Gottheit wahrhaft und thätige Mittel gegeben hätte, ihre große Zwecke zu erreichen.

Diese Mittel lagen aber immer in dem innersten Heiligthum. Die Mysterien sind bestimmt, der Religion einen Tempel zu bauen, und die Religion ist bestimmt in selben die Menschen mit Gott zu vereinen.

Von solcher Größe ist die Religion; von solcher hohen Würde sind die Mysterien aller Zeiten.

Es wäre beleidigend für Sie, innigst geliebte Brüder! wenn wir je denken könnten, daß Sie jemal die heil. Geheimnisse nicht von diesem wahren Gesichtspunkt ansahen, von welchem sie angesehen werden müßen — von dem Gesichtspunkt, der dieselbe als das einzige Mittel darstellt, wodurch sich die in die heilige Bildersprache gehüllte Lehre der wichtigen Wahrheiten über Gott, die Natur und den Menschen blos in ihrer Reinheit und Wahrheit zu erhalten im Stande war — Wahrheiten, die nach und nach unter den Profanen in die gewöhn-

liche Menschensprache übersetzt, immer undeutlicher und unverständlicher wurden.

Die Mysterien, wie Sie wissen, zärtlich geliebte Brüder! versprechen Geheimnisse, die immer ein Erbtheil weniger Menschen seyn und bleiben werden — Geheimnisse, die sich weder verkaufen, noch auf dem Catheder öffentlich lehren lassen — Geheimnisse, für die nur ein Herz empfänglich ist, das nach Weisheit und Liebe ringt, und in welchem Weisheit und Liebe bereits erweckt worden sind.

Der, in welchem diese heilige Flamme erweckt worden ist, lebt wahrhaft glücklich, mit allem zufrieden, und im Zwange selbst frey. Er sieht den Grund menschlicher Verderbnisse ein und erkennt ihre Unvermeidlichkeit; er haßt keinen Verbrecher, er bedauert ihn, sucht dem Gesunkenen aufzuhelfen, den Verirrten zurechtzuführen, löscht den lodernden Docht nicht aus, und zerknickt nicht ganz das zerbrochne Rohr, weil er fühlt, daß ungeachtet alles Verderbens, im Ganzen noch nichts verdorben ist. Er durchschaut mit einem geraden Blicke die Wahrheit aller Religionssysteme in ihrem ersten Grunde; er kennt die Quellen des Aberglaubens und des

Un-

Unglaubens als Modifikationen der Wahrheit, die noch nicht ihr Gleichmaaß erhalten hat.

Von diesem Gesichtspunkt, würdigste Brüder! sind wir versichert, daß Sie den Mystiker betrachten, und seiner königlichen Kunst nicht zu Schulden legen, was abgesonderte Wirksamkeit Einzelner nach Zeit und Umständen daraus gemacht haben.

Mit diesen Grundsätzen, die ganz die unsrigen sind, werden Sie die Religion und die Geheimnisse der heil. Schulen der Weisheit, als Schwestern betrachten, die Hand an Hand für das Wohl aller Menschen seit der Nothwendigkeit ihrer Entstehung gewacht haben.

Die Religion theilt sich in eine äußerliche und innerliche; die äusserliche hat den Cultus und die Ceremonien, und die innerliche die Anbethung in Geist und Wahrheit zum Gegenstand.

Auch die Weisheits=Schulen theilen sich in äusserliche und innerliche. Die äußerliche besitzen den Buchstaben der Hyroglipheu; die innere den Geist und den Sinn.

Die äußere Religion wird mit der innern durch die Ceremonien verbunden;

Die äußere Schule der Mysterien verbindet sich durch die Hyrogliphen mit der innern.

Wir nähern uns aber nun der Zeit, wo der Geist den Buchstaben lebendig machen muß; wo die Wolke verschwinden wird, die das Heiligthum deckt; wo die Hyrogliphen in Anschauung und die Wörter in Verstand übergehen werden.

Wir nahen uns der Zeit, die den großen Vorhang theilen wird, der das Allerheiligste verhüllt. Der Verehrer der heil. Geheimnisse wird sich nicht mehr durch äusserliche Worte und Zeichen zu erkennen geben, sondern durch den Geist der Worte, und die Wahrheit der Zeichen.

So wird auch die Religion nicht mehr blos äusserliches Ceremoniel seyn; sondern die innern heiligen Geheimnisse werden in den äussern Cultus übergehen, um die Menschen zur Anbethung Gottes in Geist und Wahrheit vorzubereiten.

Bald wird die dunkle Nacht der Bildersprache verschwinden; das Licht wird den Tag gebähren, und das heilige Dunkel der Geheimnisse wird im Glanz der höchsten Wahrheit dastehen.

Die Wege des Lichts sind für die Erwählten und Lichtfähigen bereitet; das Licht der Natur, das Licht der Vernunft und das Licht der Offenbahrung werden sich einen.

Der Vorhof der Natur, der Tempel der Vernunft und das Heiligthum der Offenbahrung werden nur einen Tempel mehr bilden. So wird der große Bau vollendet werden, der in der Vereinigung des Menschen mit der Natur und mit Gott besteht.

Vollkommene Menschenkenntniß, vollkommene Naturkenntniß, vollkommene Gotteskenntniß werden die Lichter seyn, welche den Führern der Menschheit leuchten werden, um von allen Seiten die Menschen, ihre Brüder, von den dunkeln Wegen der Vorurtheile zur reinen Vernunft, und von den Pfaden stürmischer Leidenschaften auf die ruhigen Wege der Gelassenheit, der Tugend zu führen.

Die Krone der Weltbeherrscher wird reine Vernunft; ihr Szepter thätige Liebe seyn; und das Heiligthum wird ihnen Salbung und Kraft geben, den Verstand der Völker von Vorurtheilen und Finsterniß, das Herz von den Leidenschaften der Selbstliebe und des Eigennutzes und ihre physische Existenz von der drückenden Armuth und der schmachtenden Krankheit zu befreyen.

Wir nähern uns dem Reich des Lichts, dem Reiche der Weisheit und der Liebe, dem Reiche Gottes, der die Quelle des Lichts ist. Brüder des Lichts! es giebt nur eine Religion, derer einfältige Wahrheit sich in alle Religionen gleichsam wie in Zweige getheilt hat, um von der Mannigfaltigkeit in eine Religion wieder zurückzukehren.

Söhne der Wahrheit! es giebt nur einen Orden — nur eine Verbrüderung, nur eine Verbindung gleichdenkender Lichtfähigen, das Licht zu erreichen, aus dessen Mittelpunkt das Mißverständniß unzählige Orden errichtet hat, damit alle aus der Mannigfaltigkeit der Meinungen zu der einzigen Wahrheit und wahren Verbindung zurückkehren können, die die Ver-

bindung der Lichtfähigen, oder die Gemeinschaft der Erwählten ist.

Nach diesem Maaßstabe sind alle Religionen und alle Menschenverbindungen zu messen. Das Mannigfaltige liegt in dem Ceremoniel des Aeußern, die Wahrheit ist nur eine im Innern.

Die Mannigfaltigkeit der Verbrüderungen liegt in der Mannigfaltigkeit der Auslegung der Hyrogliphen, nach Zeit, Bedürfnissen und Umständen. Die wahre Gemeinschaft des Lichts kann nur eine seyn.

Alles Aeußere ist Hülle, die das Innere verdeckt; so ist auch alles Aeußere Buchstabe, der sich immer vervielfältigt; aber die Einfalt des Geistes im Innern nie verändert, nie schwächt.

Der Buchstabe war nothwendig. Wir mußten ihn finden, zusammsetzen, lesen lernen, um den innern Sinn, um den Geist wieder zu erreichen.

Alle Irrungen, alle Spaltungen, aller Mißverstand, alles, was in Religionen und ge-

geheimen Verbindungen zu so viel Irrungen Anlaß gab, betrift alles den Buchstaben; der Geist blieb immer unbetastet und heilig. Alles den äussern Vorhang, worauf die Hyrogliphen, Ceremonien und Rituale geschrieben waren, nichts rührte das Innere.

Alles was Irrthum, Mißverstand, Selbsteigennutz und Habsucht gemißbraucht haben, war das Aeußere — das, was auf der Tapete war, was auf dem Vorhang gezeichnet stund; das, was hinter selbem war, blieb rein und heilig.

Nun nähert sich aber die Zeit der Vollendung der Lichtsuchenden, Lichtfähigen, der Erwählten.

Es nähert sich die Zeit, wo das Alte mit dem Neuen, das Aeussere mit dem Innern, das Obere mit dem Untern, das Herz mit der Vernunft, der Mensch mit Gott verbunden werden soll, und diese Epoche ist dem jetzigen Jahrhundert vorbehalten.

Fragt nicht, geliebte Brüder! warum dem jetzigen Jahrhundert?

Alles hat seine Zeit für Wesen, die in Zeit und Raum eingeschlossen sind. So sind die unveränderlichen Gesetze der Weisheit Gottes, die alles ordnet, nach Harmonie und Vollkommenheit.

Die Erwählten mußten erst um Weisheit und Liebe ringen, bis sie fähig wurden die Macht zu verdienen, welche die unveränderliche Gottheit nur dem Weisen und Liebenden geben kann.

Der Morgen wird in der Nacht erwartet; dann geht die Sonne auf, und endlich tritt sie an hellen Mittag, wo aller Schatten vor ihrem geraden Lichtstrahl verschwindet. Erst mußte der Buchstabe der Wahrheit seyn; dann kam der praktische Ausleger, die Wahrheit selbst, und nach ihr kann erst der Geist der Wahrheit kommen, der die Wahrheit bestättigt, und die Siegel aufleget, die das Licht verschließen. Wer der Wahrheit empfänglich ist, wird uns verstehen.

An Sie, innigst geliebte Brüder! die Sie nach Wahrheit strebten; die Sie treu die Hyroglipphen der heiligen Geheimnisse in ihrem Tempel bewahrt hatten, an Sie wendet sich der

erste Lichtstrahl, der durch die Wolken der Geheimnisse bricht, um Ihnen den nahen Mittag und die Schätze zu verkünden, die er mitbringt.

Fragen Sie nicht, wer die sind, die an Sie schreiben; sehen Sie auf den Geist, nicht auf den Buchstaben, auf die Sache, nicht auf die Personen.

Kein Eigennutz, kein Stolz, keine unedle Absicht herrscht in unsern Hallen; wir kennen den Zweck der Menschenbestimmung, und das Licht, das uns leuchtet, bewirkt all unsere Handlungen.

Wir sind namentlich berufen an Sie, im Licht geliebte Brüder! zu schreiben, und das Creditiv unsers Auftrages sind die Wahrheiten, die wir besitzen, und die wir Ihnen bey dem geringsten Wink nach Maaß der Empfänglichkeit mittheilen werden.

Mittheilung ist dem Licht eigen, wo Lichtaufnahme und Lichtempfänglichkeit ist; es dringt sich aber nirgends auf, und erwartet ruhige Aufnahme.

Unser Wille, unser Zweck, unser Auftrag ist, überall den todten Buchstaben zu beleben; überall den Hyroglipхen den Geist, den leblosen Zeichen die lebende Wahrheit zu geben; überall das unthätige thätig, das todte lebendig zu machen; wir können aber dieses alles nicht aus uns, sondern durch den Lichtgeist dessen, der Weisheit und Liebe und das Licht der Welt ist, und auch euer Geist und euer Licht werden will.

Bisher war das innerste Heiligthum von den Tempeln getrennt, und der Tempel von denen angefeindet, die in den Vorhöfen stunden. Es kommt die Zeit, wo sich das innerste Heiligthum wieder mit dem Tempel vereinen muß, damit die, die im Tempel sind, auf die wirken können, die in den Vorhöfen leben, bis die Vorhöfe hinausgeworfen werden.

In unserm Heiligthum, das im Innersten liegt, sind alle Geheimnisse des Geistes und der Wahrheit rein aufbehalten; sie konnten nie von den Unheiligen entheiligt, noch von den Unreinen befleckt werden.

Dieses Heiligthum ist unsichtbar, wie eine Kraft, die man nur in der Wirkung kennt.

Aus

Aus dieser kurzen Schilderung, liebe Brüder! werden Sie uns kennen, wer wir sind, und es wird überflüßig seyn, Sie zu versichern, daß wir nicht unter die unruhigen Köpfe gehören, die in der bürgerlichen Welt ein Ideal ihrer Phantasie errichten wollen. Wir gehören auch nicht unter die, die in der Welt eine große Rolle zu spielen verlangen, und Wunderdinge versprechen, die sie selbst nicht kennen. Wir gehören auch nicht unter die Unzufriedenen, die sich an gewissen Ständen gern rächen möchten, oder welche Herrschsucht, Abentheuerey und Schwärmerey zum Zweck haben.

Wir können Sie versichern, daß wir zu keiner Sekte und keiner Verbindung gehören, als zu der großen und wahren Verbindung aller Lichtfähigen, und daß keine Parthey, welche sie immer ist, sie mag sich in us oder er enden, auf uns den geringsten Einfluß habe. Wir gehören auch nicht unter die, die sich berechtigt glauben, alles nach ihren Planen zu unterjochen, und sich die Arroganz anmassen, alle Gesellschaften zu konstituiren. Wir können Ihnen nur bey Treue und Glauben versichern, daß wir das Innerste der Religion und der heiligen Mysterien genau kennen, und auch das, was

im

was im Innersten derselben zu liegen immer geahndet worden, wirklich besitzen; und daß eben dieser Besitz uns die Kraft giebt, uns unsers Auftrages halber zu legitimiren, und überall den todten Hyrogliph und dem Buchstaben Geist und Leben zu ertheilen.

Die Schätze unsers Heiligthums sind groß; wir haben den Sinn und den Geist zu allen Hyroglipher und Ceremonien, die von dem Schöpfungstage an bis auf diese Zeiten existirt haben, und die innersten Wahrheiten aller heiligen Bücher, nebst den Ritualgesetzen der ältesten Völker.

Wir besitzen ein Licht, das uns salbet, und wodurch wir das Geheimste und Innerste der Natur verstehen.

Wir besitzen ein Feuer, das uns nährt und Kraft giebt, um auf alles, was in der Natur ist, zu wirken.

Wir besitzen einen Schlüßel, um die Quellen der Geheimnisse aufzuschließen, und einen Schlüssel, die Werkstätte der Natur zu verschließen.

Wir

Wir besitzen die Kenntniß eines Bandes, uns mit höhern Welten zu verbinden, und Laute und Dinge aus diesen höhern Welten zu versinnlichen.

Alles Wunderbare in der Natur ist der Macht unsers Willens untergeordnet, der mit der Gottheit geeint ist.

Wir besitzen die Wissenschaft, die Ideen blos aus der Natur selbst schöpfen zu können, wo kein Irrthum ist, sondern blos Wahrheit und Licht.

In unserer Schule kann alles gelehrt werden, denn unser Lehrmeister ist das Licht selbst und sein Geist. Die Fülle unsers Wissens ist die Kenntniß der Verbindung der göttlichen Welt mit der geistigen, der geistigen mit der elementarischen, und der elementarischen mit der materiellen.

Durch diese Kenntnisse sind wir im Stand die Geister, die Natur, das Herz des Menschen zu ordnen.

Unsere Wissenschaften sind das versprochene Erbgut der Erwählten oder Lichtfähigen,

und

und die Praktik unsrer Wissenschaften ist die Völle des göttlichen Bundes mit den Menschenkindern.

Wir könnten Ihnen, theuerste Brüder! Wundersachen erzählen von den Dingen, die in den Schätzen des Heiligthums verborgen liegen; so daß Sie darüber erstaunen, und ausser aller Fassung würden gesetzt werden; Wir könnten Ihnen von Dingen reden, von deren Begriff der tiefdenkendste Philosoph so weit entfernt ist, als die Erde von der Sonne, und denen wir so nahe sind, als es das Licht dem innersten aller Wesen ist.

Aber unsere Absicht ist nicht, ihre Neugier zu reizen; nur innere Ueberzeugung, und der Durst nach Menschenwohl unserer Brüder muß den Lichtfähigen zur Quelle treiben, wo sein Durst nach Weisheit gestillt, und sein Hunger nach Liebe gesättiget werden kann.

Weisheit und Liebe wohnt in unsern Hallen; da herrscht kein Zwang; Wahrheit ihrer Reize ist unsere Zaubermacht.

Versichern können wir Sie, daß Schätze von unendlichem Werth in unsern innersten Geheim=

heimnissen liegen, die eine solche Simplizität verhüllt, daß sie dem stolzen, wissenschaftlichen Gelehrten immer unzugänglich bleiben werden — Schätze, die manchem Profanen Thorheit und Aergerniß, uns aber wahre Weisheit seyn und bleiben werden.

Segen für Sie, meine Brüder! wenn Sie diese große Wahrheiten fühlen! Die Wiedererlangung des dreyfachen Worts und seiner Kraft wird ihr Lohn seyn; ihre Seligkeit, Kraft zu haben, daß Sie beytragen können, die Menschen mit Menschen, und mit Natur und Gott zu vereinen, welches die wahre Arbeit jedes Bauenden ist, der den Eckstein nicht verworfen hat.

Wir haben nun unsern Auftrag erfüllt, und Ihnen die Annäherung des hohen Mittags und die Wiederverbindung des innersten Heiligthums mit dem Tempel verkündiget. Das Uebrige überlassen wir Ihrem freyen Willen.

Wir wissen es wohl, zu unserm bitteren Leidwesen, daß wie der Erlöser persönlich verkannt, verlacht und verfolgt worden ist, als er in seiner Armuth kam, daß eben so sein Geist, der in der Herrlichkeit erscheinen wird,

von vielen wird zurückgestossen und verlacht werden: Allein demungeachtet muß auch die Ankunft seines Geistes in den Tempeln verkündigt werden, damit erfüllt wird, was geschrieben steht: „Ich habe an euern Thüren geklopft, und ihr habt mir nicht aufgemacht; ich habe gerufen, und ihr habt meine Stimme nicht gehört; ich habe euch zur Hochzeit geladen, und ihr wart mit andern Dingen beschäftigt.“

Der Friede des Lichts und sein Geist sey mit Ihnen! ! !

Vierter Brief.

Wie sich die Unendlichkeit der Zahlen in eine einzige Zahl verliert, welche Zahl der Grund aller Zahlen, oder die Einheit ist; und wie sich die unzählbaren Radien eines Zirkels in einen einzigen Mittelpunkt zusammenreihen, eben so haben die unabsehbare Mysterien, Hyroglyphen und Emblemen nur eine einzige Wahrheit zum Gegenstand; wer diese kennt, hat den Schlüssel gefunden, alles auf einmal zu ererkennen.

Es ist nur ein Gott, nur eine Wahrheit, nur ein Weg, der zu dieser großen Wahrheit führt; nur ein einziges Mittel, diese Wahrheit zu finden.

Wer dieses Mittel gefunden hat, besitzt mit selbem

Alle Weisheit in einem einzigen Buche;

Alle Kräfte in einer einzigen Kraft;

Alle

Alle Schönheiten in einem einzigen Gegenstande;

Allen Reichthum in einem einzigen Schatze

Alle Seligkeiten in einem einzigen Gut, —

Und die Summa aller dieser Vollkommenheiten ist Jesus Christus, der Gekreuzigte und wieder Erstandene.

Diese große Wahrheit, wie sie nun daliegt, ist zwar bloß ein Gegenstand des Glaubens; allein sie kann auch ein Gegenstand des Wissens und der Erfahrung werden, sobald wir belehrt sind, wie Christus dieses alles seyn und werden kann.

Dieses große Mysterium war immer ein Gegenstand des Lehramts der geheimen Schule der unsichtbaren innern Kirche; welches Lehramt in den ersten Zeiten des Christenthums unter dem Namen Disciplina arcani bekannt war, und aus welcher geheimen Schule alle Ritus und Ceremonien der äussern Kirche ihren Ursprung herleiten, obwohl der Geist dieser großen und heiligen Wahrheiten sich ins Innere zurückzog, und in unsern Zeiten für das Aeussere ganz verlohren gegangen zu seyn scheint.

Es ist längst vorgesagt, liebe Brüder! daß alles, was geheim ist, in den letzten Zeiten wird offenbar werden; es ist aber auch vorgesagt, daß in diesen Zeiten viele falsche Propheten aufstehen werden, und die Glaubenden sind gewarnet worden, nicht jedem Geiste zu trauen, sondern die Geister zu prüfen, ob sie wirklich aus Gott sind. Ep. Joh. Apost. C. 4. V. 1 & seq.

Wie diese Prüfung geschehen soll, sagt der Apostel selbst. Daran, so spricht er, wird der Geist Gottes erkennt, da ein jeglicher Geist, welcher bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, wirklich aus Gott ist. Jeder Geist aber, der Jesum auflößt, das ist, sein Göttliches vom Menschlichen trennt, der ist nicht aus Gott.

Der Geist der Wahrheit, liebe Brüder! hält daher dadurch die Prüfung aus, und erhält das Gepräge der Göttlichkeit, wenn er bekennt, daß Christus im Fleische gekommen ist.

Wir bekennen, daß Christus im Fleische gekommen ist, und eben dadurch ist der Geist der Wahrheit, der durch uns spricht. Das Geheimniß aber, daß Christus im Fleische ge-

kommen, ist von großem Umfange, und schließt in sich die Kenntniß des Göttlichen = Menschlichen ein, welche Kenntniß wir eben heut zum Gegenstand unsers Unterrichtes wählen.

Da wir mit keinen Neulingen in Glaubenssachen sprechen, so wird es Ihnen, liebe Brüder! um so leichter werden, die erhabensten Wahrheiten zu begreifen, die wir Ihnen vorzutragen haben, als Sie, ohne Zweifel, verschiedene Vorbereitungsgegenstände schon öfters zum Zweck ihrer heiligen Betrachtungen werden gewählt haben.

Religion, wissenschaftlich betrachtet, ist die Wiedervereinigungslehre des von Gott getrennten Menschen mit Gott; ihr einziger Zweck ist daher, jedes Individuum der Menschheit, und zuletzt die ganze Menschheit mit Gott zu vereinigen, in welcher Vereinigung sie allein die höchste zeitliche und geistliche Glückseligkeit erwarten und genießen kann.

Diese Wiedervereinigungslehre ist also von der erhabensten Würde; und da sie eine Lehre ist, so muß sie nothwendig eine Methode haben, wodurch sie uns

1stens zur Erkenntniß des wahren Mittels der Wiedervereinigung führt, und

2tens nach der Erkenntniß dieses Mittels die Art selbst lehrt, wie dieses Mittel zweckmäßig angewendet werden muß.

Dieses große Wiederverbindungsmittel, auf das sich die ganze Religionslehre hindrängt, hätte der Mensch nie ohne Offenbahrung erkennen können; es lag immer außer dem wissenschaftlichen Kreise der Erkenntniß, und eben diese tiefe Unwissenheit des Menschen, in die er gesunken war, machte die Offenbahrung nothwendig, ohne der wir nie die Wege zum Wiederaufsteigen hätten finden können.

Aus der Offenbahrung entsprang die Nothwendigkeit des Glaubens an die Offenbahrung; denn wer nicht weiß, keine Erfahrung von der Sache hat, muß zuerst nothwendig glauben, wenn er wissen und erfahren will; denn fällt der Glaube, so bekümmert man sich wenig um die Offenbahrung, und versperrt sich daher selbst den Weg, das Mittel zu finden, welches die Offenbahrung allein nur enthält.

Wie Wirkung und Gegenwirkung sich in der Natur gegenseitig verhalten, so verhalten sich Offenbahrung und Glaube.

Wo keine Reaktion ist, hört die Aktion nothwendig auf; wo kein Glaube ist, kann keine Offenbahrung statt finden; wie mehr aber Glaube ist, desto mehr Offenbahrung oder Entwicklung der Wahrheiten, die im Dunkel liegen, und erst durch unser Zutrauen entwickelt werden können.

Es ist zwar wahr, daß alle geheime Wahrheiten der Religion, auch die dunkelsten, und uns sonderbar scheinenden Mysterien sich einst vor dem Richterstuhle der strengsten Vernunft werden rechtfertigen: allein die Schwachheit des Menschen, der Mangel unserer Einsicht in Betreff des ganzen Zusammenhangs der sinnlichen mit der geistigen Natur machten es nothwendig, daß die höchsten Wahrheiten uns nur successiv gezeigt und eröfnet werden können. Das heilige Dunkel der Mysterien ist unserer Schwachheit willen da, wie ihr helles Licht da ist, um unsere Schwachheit nach und nach zu stärken, und unser Aug zum Anblick des vollen Lichts empfänglich zu machen.

Mit jeder Stuffe, auf die der Glaubende zur Offenbahrung aufsteigt, erhält er ein höheres Licht der Erkenntniß, und dieses Licht der Erkenntniß wird ihm ebenfalls stuffenweis überzeugender, weil jede errungene Glaubenswahrheit nach und nach lebendig wird, und in Ueberzeugung übergeht.

Der Glaube gründet sich daher auf unsere Schwäche, und auf das volle Licht der Offenbahrung, das sich in der Mittheilung nach unserer Empfänglichkeit richten muß, um uns successiv Objektivität von höheren Dingen zu geben.

Gegenstände, für welche die menschliche Vernunft keine Objektivität hat, stehen nothwendig unter dem Gebiet des Glaubens; der Mensch kann nur anbethen und schweigen; wenn er aber Dinge demonstriren will, wovon er keine Objektivität hat, fällt er nothwendig in Irrthümer. Anbethen und schweigen muß der Mensch, bis nach und nach die Gegenstände, die im dunkeln Gebiete des Glaubens liegen, um ihn heller, und folglich erkennbar werden; dann demonstrirt sich alles selbst, so bald wir

in=

innere Erfahrung von den Glaubenswahrheiten erhalten; sobald wir vom Glauben zum Schauen, d. i. zur Objektivität geführt werden.

In jeder Zeit gab es von Gott erleuchtete Menschen; die diese innere Glaubensobjektivität entweder ganz, oder zum Theil hatten, nachdem nämlich die Mittheilung der Glaubenswahrheiten in Verstand, oder ins Gefühl übergieng. Die verständliche Anschauungsart wurde göttliche Erleuchtung genannt; die zweyte göttliche Einsprechung. Manchem wurde auch das innere Sensorium ganz bis zur Anschauung aufgeschlossen, wodurch sie göttliche, transzendentale Visionen hatten, die man Entzückungen nannte, wenn das innere entwickelte Sensorium das äußere sinnliche überwältigte.

Diese Art von Menschen war aber immer ein unerklärbares Räthsel für den Sinnenmenschen, und mußte ein unerklärbares Räthsel für den Sinnenmenschen bleiben, weil er für das Uebersinnliche und Transzendentale keinen Sinn hatte. Es ist sich daher gar nicht zu wundern, daß man manchen, der einen nähern Blick in die Geisterwelt gethan hat, als einen Schwärmer, Hyperphysiker, oder gar als einen Wahnsin-

sinnigen erklärt; denn das gemeine Urtheil der Menschen beschränkt sich blos auf das, was die Sinne ihnen zu empfinden geben. Die Schrift sagte daher sehr deutlich: Der Sinnenmensch begreift nicht, was des Geistes ist, weil nämlich sein geistiger Sinn für die transzendentale Welt nicht aufgeschlossen ist, so kann er nothwendig so wenig Objektivität von dieser Welt haben, als der Blinde Objektivität von der Farbe hat.

Diesen innern und wichtigsten Sinn hat also der äußere Sinnenmensch verlohren; oder vielmehr die Kapazität der Entwicklung dieses Sinnes, die in ihm verborgen liegt, wird vernachläßiget, und gar nicht geahndet, folglich nicht entwickelt.

Die Sinnenmenschen sind also überhaupt in einer geistigen Blindheit; ihr inneres Aug ist verschlossen, und diese Verschlossenheit ist noch eine Folge des Falles des ersten Menschen. Die korruptible Materie, die ihn umhüllte, verschloß sein inneres geistiges Aug, und so war er blind für den Anblick innerer Welten.

Doppelt elend ist der Mensch; er trägt nicht allein eine Binde vor seinen Augen, die ihn die Erkenntniß höherer Wahrheiten verhüllt, sondern sein Herz schmachtet selbst in den Banden von Fleisch und Blut, die ihn mit Hindansetzung des höheren geistigen Vergnügens an die thierischen, sinnlichen Gelüste ketten. So sind wir im Sklavenstande der Begierlichkeit unter der Oberherrschaft tyrannisirender Leidenschaften, und schleppen uns gleich mühseligen, krüppelhaften Lahmen auf zwey elenden Krücken gestützt, nämlich auf der Krücke unserer Naturvernunft, und auf der Krücke unsers Naturgefühls mühselig fort. Jene giebt uns täglich Schein für Wahrheit, diese läßt uns täglich das Böse fürs Gute wählen. So elend ist unser Zustand.

Menschen können nur glücklich werden, wenn die Binde von ihrem Auge fällt, die den Zugang des wahren Lichtes hindert; sie können nur glücklich werden, wenn die Sklavenfessel zerbrochen sind, die ihr Herz lasten. Der Blinde muß sehen, der Lahme gehen können, wenn er glücklich seyn will. Das große, aber schreckliche Gesetz, woran unbedingt der Menschen Glückseligkeit hängt, ist folgendes: Mensch! deine

deine Vernunft herrsche über deine Leidenschaft.

Seit Jahrhunderten bemüht man sich gegenseitig, vernünftig und sittlich zu machen; aber was ist unser Bemühen seit Jahrhunderten? Blinde wollen die Blinden, Lahme die Lahmen führen; aber bey allen Thorheiten, die wir begangen, bey allem Elende, daß wir uns zugezogen haben, sehen wir noch nicht ein, daß wir nichts können, und daß wir einer höhern Macht bedürfen, um uns dem Elende zu entziehen.

Vorurtheile und Irrthümer wechselten von Jahrhundert zu Jahrhundert ab; Laster und Verbrechen änderten ihre Formen; aber sie waren noch nie aus der Menschheit vertilgt; die lichtlose Vernunft tappte in jedem Jahrhunderte im Finstern; das leidenschaftvolle Herz ist in jedem Jahrhunderte das nämliche.

Nur Einer kann uns heilen, nur Einer ist im Stande unser inneres Aug aufzuschließen, daß wir die Wahrheit sehen; nur Einer ists, der uns die Ketten abnehmen kann, die uns lasten und zu Sklaven der Sinnlichkeit machen.

Dieser Eine ist Christus, der Erlöser der Menschen, eben darum der Erlöser, weil er uns allen den Folgen entreißen will, in welche uns die Blindheit unserer Naturvernunft, und die Verirrungen unsers leidenschaftlichen Herzens stürzen.

Sehr wenig Menschen, liebe Brüder! haben den wahren und ächten Begriff von der Größe der Menschenerlösung. Viele glauben nur, daß Christus der Herr durch sein vergossenes Blut uns von der Verdammniß oder ewigen Ausgeschlossenheit der Vereinigung des Menschen mit Gott losgekauft hätte; sie glauben aber nicht, daß er auch die, die ihm anhangen, von allem Elende hienieden schon befreyen will.

Christus ist der Erlöser der Welt; er ist der Besieger des menschlichen Elendes, er hat uns vom Tod und der Sünde losgekauft — wie würde er dieses seyn, wenn die Welt immer in der Finsterniß des Unverstandes, und in den Fesseln der Leidenschaften schmachten würde? Es ist sehr deutlich bey dem Propheten schon vorhergesagt, daß jene Zeit der Erlösung seines Volkes, jener erste Sabbat der Zeit

ankommen werde; längst hätten wir dieses trostvolle Versprechen erkennen können: allein Mangel der wahren Kenntniß Gottes, des Menschen und der Natur waren die Hindernisse, warum uns diese große Glaubensgeheimnisse noch immer verborgen waren.

Es ist zu wissen, meine Brüder! daß es eine zweyfache Natur giebt; die reine, geistige, unsterblich und unzerstörbare Natur, und die unreine, materielle, sterbliche und zerstörbare.

Die reine, unzerstörbare Natur war vor der unreinen und zerstörbaren. Diese letztere hat nur ihren Ursprung durch die Disharmonie und Disproportion derjenigen Substanzen erhalten, welche die unzerstörbare Natur ausmachen; sie ist daher nur in so lang fortdauernd, bis die Disproportionen und Dissonanzen gehoben, und alles wieder in Harmonie gebracht ist.

Der unrichtige Begriff von Geist und Materie ist eine der hauptsächlichsten Ursachen, daß uns manche Glaubenswahrheit nicht in ihrem wahren Licht erscheint.

Der

Der Geist ist Substanz, Wesenheit, absolute Realität; seine Eigenschaften sind daher Unzerstörbarkeit, Gleichförmigkeit, Penetration, Untheilbarkeit, Fortdauer.

Die Materie ist nicht Substanz, sie ist Aggregat; daher zerstörbar, theilbar, und der Veränderung unterworfen.

Die metaphysische Welt ist eine wirklich existirende, höchst reine, unzerstörbare Welt, derer Centrum wir Christum nennen; und derer Bewohner wir unter dem Namen von Geistern und Engeln kennen.

Die materielle, physische Welt ist die Welt der Erscheinungen; sie besitzt keine absolute Wahrheit; alles was hier Wahrheit genennt wird, ist nur relativ, Schatten der Wahrheit, nicht die Wahrheit selbst; alles ist Erscheinung und Phänomen.

Unsere Vernunft borgt hier alle ihre Ideen von der Sinnlichkeit; sie sind also leblos, todt; wir holen alles von der äußern Objektivität her, und unsere Vernunft gleicht nur einem Affen, der mehr oder weniger das in sich nachbildet,

was

was die Natur ihm vorbildet. Blosses Sinnenlicht ist also das Prinzip unserer Vernunft hienieden. Unser Willens-Motiv ist Sinnlichkeit, Hang nach thierischen Bedürfnissen, und Befriedigung derselben. Wir fühlen zwar, daß ein höheres Motiv uns nothwendig wäre; aber wir wußten es bisher nicht zu suchen, nicht zu finden.

Hienieden, wo alles korruptibel ist, kann weder das Prinzip der Vernunft, noch das Prinzip der Sittlichkeit, oder Willensmotiv aufgesucht werden; wir müßen es aus einer höhern Welt herholen.

Dort, wo alles rein ist, wo nichts der Zerstörung unterworfen ist, dort thront ein Wesen, das ganz Weisheit und Liebe ist, und uns durch das Licht seiner Weisheit zum wahren Prinzip der Vernunft, und durch die Wärme seiner Liebe zum wahren Prinzip der Sittlichkeit werden kann. Auch wird und kann die Welt nicht eher glücklich werden, als bis dieses reelle Wesen, welches Weisheit und Liebe zugleich ist, von der Menschheit ganz aufgenommen und in ihr Alles in Allem geworden ist.

Der

Der Mensch, liebe Brüder! ist aus der unzerstörbaren, metaphysischen Substanz und der materiellen, zerstörbaren zusammgesetzt: doch so, daß hienieden gleichsam die zerstörbare Materie die unzerstörbare ewige Substanz gleichsam verschlossen hält.

So sind zwey widersprechende Naturen im nämlichen Menschen enthalten; die zerstörbare Substanz fesselt uns immer ans Sinnliche; die unzerstörbare dringt nach Freiheit von den sinnlichen Ketten, und sucht die Erhabenheit des Geistes. Daher rührt der beständige Streit zwischen dem Guten und Bösen. Das Gute will immer unbedingt Vernunft und Sittlichkeit; das Böse führt täglich zum Irrthum und zur Leidenschaft.

So ist der Mensch im beständigen Kampfe zwischen dem Guten und Bösen, zwischen dem Wahren und Falschen; überwindet und wird wieder überwunden; geht bald aufwärts, und fällt bald in Abgründe; sucht sich wieder zu erheben, und strauchelt vom neuen.

Die Grundursache des menschlichen Verderbens ist in dem korruptiblen Stoffe aufzu-

suchen, aus dem die Menschen gebildet sind. Dieser materielle grobe Stoff unterdrückt in uns die Wirkung des transzendentalen, geistigen Prinzipiums, und ist daher die wahre Ursache der Blindheit unsers Verstandes, und der Irrthümer unsers Herzens.

Die Zerbrechlichkeit eines Topfes ist in der Materie aufzusuchen, aus welcher der Topf gebildet ist. Die möglichst schönste Form, die der Thon in der Bildung anzunehmen im Stande ist, bleibt immer zerbrechlich, weil der Stoff zerbrechlich ist, aus dem sie gebildet wird:

Eben so bleiben wir arme Menschen mit all unserer möglichen äußern Kultur immer nur gebrechliche Menschen.

Wenn wir die Ursachen der Hindernisse untersuchen, welche die menschliche Natur in einer so tiefen Erniedrigung erhalten; so finden sich diese alle in der Grobheit der Materie, in die sein geistiger Theil gleichsam versenkt und gefesselt ist.

Die Unbeugsamkeit der Fasern, die Unbeweglichkeit der Säfte, welche den feinen Re-

gun-

gungen des Geistes gehorchen sollen, sind gleichsam die materiellen Fesseln, die ihn binden, und seine erhabene Verrichtungen, wozu er fähig wäre, in uns verhindern.

Die Nerven und die Flüßigkeit unsers Gehirns liefern uns nur grobe, undeutliche, aus den Erscheinungen, und nicht aus der Wahrheit und Sache selbst abstammende Begriffe; und da wir den heftigen Reiz sinnlicher äußerer Empfindungen in dem Innern unsers Denkvermögens nicht genugsam kräftige Vorstellungen zum Gleichgewicht entgegen setzen können, so werden wir immer von der Leidenschaft hingerissen, und die im Innern leise sprechende Stimme der Vernunft wird von dem stürmischen Getümmel der Elemente, die unsere Maschine unterhalten, betäubt. Die Vernunft bemüht sich zwar, sich dagegen zu erheben, sie will den Kampf entscheiden, und sucht die Verwirrung durch das Licht der Urtheilskraft zu vertreiben: allein ihre Einwirkung ist blos den Sonnenblicken gleich, wenn dicke Wolken ihre Heiterkeit unablässig mit Trübheit verdunkeln.

Die Grobheit alles Stoffes, aus dem der materielle Mensch besteht, und das Gewebe des

ganzen Baues seiner Natur ist die Ursache derjenigen Trägheit, welche die Fähigkeit unserer Seele in einem beständigen Mangel und Kraftlosigkeit erhält.

Die Trägheit unserer Denkkraft überhaupt ist eine Folge der Abhängigkeit von einer groben und unlenkbaren Materie, und eben diese Materie sind die wahren Bande des Fleisches, und die wahren Quellen aller Irrthümer, und selbst des Lasters.

Die Vernunft, die unbedingt Gesetzgeberin seyn soll, ist eine beständige Sklavin der Sinnlichkeit; diese wirft sich zur Regentin auf, und bedient sich der in ihren Banden schmachtenden Vernunft selbst zur Befriedigung ihrer Triebe.

Man hat diese Wahrheit längst gefühlt; immer predigte man mit Worten: die Vernunft muß unbedingt Gesetzgeberin seyn; sie muß den Willen, und nicht der Wille sie beherrschen.

Diese Wahrheit fühlten Große und Kleine; aber sobald es zur Ausübung kam, so warf bald der thierische Wille die Vernunft zu Boden, bald unterjochte die Vernunft auf einige

Zeit den thierischen Willen; und so war in jedem Menschen Sieg und Besiegung zwischen Finsterniß und Licht wechselseitig; und eben diese wechselseitige Macht und Gegenmacht ist die Ursache der immerwährenden Abwechslung des Guten mit dem Bösen, des Falschen mit dem Wahren.

Soll die Menschheit zum Wahren und Guten geführt werden, damit sie bloß nach Vernunftgesetzen handle, nach reinen Willenstrieben wirke, so ist unmittelbar nothwendig, der reinen Vernunft die Souveränität in der Menschheit einzuräumen. Wie kann aber dieses seyn, da die Materie, aus der alle materielle Menschen bestehen, mehr oder weniger ungleichförmig, roh, theilbar, und korruptibel ist? Wenn sie so beschaffen ist, daß all unser Elend, Schmerz, Krankheit, Armuth, Tod, Bedürfnisse, Vorurtheile, Irrthümer und Laster davon abhangen, und die nothwendigen Folgen der Eingeschränktheit des unsterblichen Geistes in den Fesseln der rohen, korruptiblen Materie sind. Muß nicht die Sinnlichkeit gebiethen, wenn die Vernunft in Banden liegt? und liegt sie nicht in Banden, da ihren reinen Einstrahl das unreine, gebrechliche Herz überall zurückstößt? —

Ja, Freunde und Brüder! darinn liegt das allgemeine Loos alles Elendes der Menschen; und da dieses Verderben von Menschen zu Menschen sich fortpflanzt, so kann es mit Recht das Erbverderben der Menschen genennt werden.

Wir beobachten überhaupt, daß die Vernunftkräfte nur verhältnißmäßig auf das Herz nach der spezifischen Beschaffenheit des Stoffes einwirken, aus welchem der Mensch gebildet ist. Auch ist äusserst merkwürdig, wenn wir bedenken, daß die Sonne nach dem Maaße ihres Abstandes von diesem Erdkörper, diesen animalischen Stoff belebt, und selben sowohl zur Verrichtung der animalischen Oekonomie, als zu einem höhern oder mindern Grade des geistigen Einflußes tüchtiger macht.

Die Verschiedenheit der Völker, ihre klimatischen Eigenschaften, die Mannigfaltigkeit ihrer Charaktere und Leidenschaften, ihre Sitten, ihre Vorurtheile und Gebräuche; ja selbst ihre Tugenden und Laster hängen blos von der klimatischen, spezifischen Beschaffenheit ihres Stoffes ab, aus dem sie gebildet sind, und in welchem der eingeschlossene Geist verschieden wirkt. Nach dieser Beschaffenheit modifizirt sich selbst ihre

Kul-

Kulturssähigkeit; nach selber richtet sich selbst die Wissenschaft, die nur in so weit jedes Volk modifizirt, als modifikabler Stoff vorhanden ist, worinn die eigene Kulturssähigkeit eines Volkes besteht, und die theils genetisch, theils klimatisch ist.

Im Ganzen finden wir überall den nämlichen, gebrechlich=sinnlichen Menschen, der unter jeder Zone nur so viel Gutes hat, als sein sinnlicher Stoff seiner Vernunft Superiorität über die Sinnlichkeit erlaubt; und so viel Böses, als die Sinnlichkeit Uebergewicht über den mehr oder weniger gebundenen Geist haben kann. Darinn liegt das natürliche Gute und Böse sowohl jeder Nation, als eines jeden einzelnen Individuums.

Dieses der Materie, aus dem die Menschen gebildet sind, inhärirende Verderben, finden wir in der ganzen Welt; — überall Elend, Schmerz, Krankheit, Tod; überall Bedürfnisse, Vorurtheile, Leidenschaften, Laster — nur unter andern Gestalten und Modifikationen.

Aus dem rohesten Zustande der verwildeten Natur tritt der Mensch zuerst bereits durch Be-

dürfnisse ins gesellschaftliche Leben. Stärke und List, die Haupteigenschaften des Thiers, begleiten ihn, und entwickeln sich unter andern Gestalten.

Die Modifikationen dieser thierischen Grundtriebe sind unzählbar, und die hochste Stuffe der menschlichen Kultur, die bisher die Welt erhalten hat, hat es noch nicht weiter gebracht, als diese Grundtriebe des Thiermenschen mit einem feinern Anstriche zu verkleistern. Das will sagen: wir sind vom Zustande des rohen Thiers zur höchsten Stufe des verfeinerten aufgestiegen.

Diese Periode war aber auch nothwendig; denn durch ihre Vollendung beginnt eine neue Periode, nämlich, nach entwickelten thierischen Bedürfnissen, die Entwicklung des höchsten Bedürfnisses nach Licht und nach Vernunft.

Daß das Elend sterblich-gebrechlicher Menschen, immer dem Unverstande und der Leidenschaft unterworfen, bloß in der Materie aufzusuchen ist, aus der sie gebildet sind, hat Christus uns sehr schön durch die große Wahrheit ans Herz gelegt, da er sagte: Auch der beste, nach Wahrheit strebende Mensch fehlet des Tags

noch

noch siebenmal. Er wollte damit sagen: Auch in dem besten gebildetsten Menschen sind die sieben Kräfte des Geistes noch so verschlossen, daß alle sieben Einwirkungen der Sinnlichkeit ihn jeden Tag nach ihrer Art überwältigen.

Also ist der beste Mensch den Irrthümern ausgesetzt und den Leidenschaften; der beste Mensch voll Gebrechen und voll Sünden; der beste Mensch ist nicht frey von Schmerz und Elend; der beste Mensch ist der Krankheit und dem Tode unterworfen; und warum das? — weil alles dieses nothwendige Folgen der Eigenschaften einer korruptiblen Materie sind, aus der er gebildet ist.

Für die Menschheit kann also keine Hofnung eines höheren Glückes seyn, so lang dieses korruptible und materielle Wesen den Hauptbestandtheil seiner Existenz ausmacht. Verzweiflungsvoll ist der Gedanke der Unmöglichkeit, daß die Menschheit aus ihr selbst sich nicht zu wahrer Vollkommenheit aufschwingen könne, verzweiflungsvoll ist der Gedanke; aber zugleich die trostvolle Ursache, warum sich ein höheres, vollkommneres Wesen in diese sterbliche, zerbrechliche Hülle einkleidete, um das Sterbliche un-

unsterblich, das Verweßliche unverweßlich zu machen; und darinn ist auch die wahre Ursache der Menschwerdung Jesu Christi aufzusuchen.

Christus oder der Lichtgesalbte ist die Klarheit Gottes, die Weisheit, die aus Gott ausgegangen war; der Sohn Gottes, das wesentliche Wort, durch welches alles gemacht ist, und das im Anfange war: — Christus, die Weisheit Gottes, die Werkmeisterin aller Dinge war gleichsam das Centrum der paradiesischen Lichtwelt; sie war das reelle Organ, wodurch sich allein die göttliche Kraft mittheilen konnte, und dieses Organ ist die unsterblich reine Natur, die unzerstörbare, alles belebende, und zur höchsten Vollkommenheit und Glückseligkeit bringende Substanz, das reine Element, worinn der Geistmensch lebte.

Von diesem reinen Elemente, worinn Gott allein wohnte, und aus dessen Substanz der erste Mensch geschaffen wurde, hat sich der erste Mensch durch den Fall geschieden; durch den Genuß von der Frucht des Baums der Vermischung, des guten oder inkorruptiblen Prinzips, und des bösen oder korruptiblen, vergiftete er sich gleichsam dergestalt, daß sein unsterbliches

Wesen sich in sein Inneres zusammen zog, und das Sterbliche das Aeußere überkleidete. So verschwand Unsterblichkeit, Glückseligkeit und Leben, und Sterblichkeit, Unglückseligkeit und Tod waren die Folgen dieser Veränderung.

Viele Menschen können sich keinen Begrif von dem Baume des Guten und Bösen machen. Dieser Baum war das Produkt der noch im Centrum liegenden chaotischen Materie, in welcher die Verweßlichkeit über die Unverweßlichkeit noch die Oberhand hatte. Der zu frühzeitige Genuß von dieser vergiftenden, die Unsterblichkeit raubenden Frucht setzte den Adam in diese materielle, dem Tod unterworfene Form. Er sank unter die Elemente herab, da er einst über selbe herrschte.

Dieser unglückliche Zufall verursachte, daß die unsterbliche Weisheit, das reine metaphysische Element sich in die sterbliche Hülle einkleidete, sich freywillig aufopferte, damit ihre innere Kräfte in dem Mittelpunkt der Verwesung tretten, und alles Sterbliche wieder nach und nach zur Unsterblichkeit erheben konnten.

Wie es also ganz natürlicher Weise zugieng, daß der einst unsterbliche Mensch durch den Genuß einer sterblichen Frucht sterblich wurde, so konnte es ja auch ganz natürlich zugehen, daß der sterbliche Mensch durch den Genuß einer unsterblichen Frucht wieder seine vorige Würde erhalten könnte.

Alles im Reiche Gottes geht natürlich und einfach zu; um aber diese Einfalt zu erkennen, ist es nothwendig reine Begriffe von Gott, der Natur und dem Menschen zu haben: — und wenn uns die erhabensten Glaubenswahrheiten noch mit einem undurchdringbarem Dunkel verhüllt sind, so liegt es bloß darinn, weil wir noch bisher immer die Begriffe von Gott, der Natur und dem Menschen getrennt haben.

Christus hat mit seinen intimsten Freunden, weil er noch auf dieser Erde war, schon von dem großen Geheimnisse der Regeneration gesprochen; allein es war ihnen alles dunkel, was er sagte, sie konnten es noch nicht begreifen. Auch war die Entwicklung dieser großen Wahrheiten für die letzte Zeit aufbehalten, denn es ist das letzte und höchste Mysterium der Religion, in welches gleichsam alle Mysterien, wie in eine Einheit einfließen. Die

Die Regeneration ist nichts anders, als eine Auflösung und Losmachung dieser unreinen und korruptiblen Materie, welche unser unsterbliches Wesen in Banden gefesselt und das Leben der unterdrückten thätigen Kräfte gleichsam in Todesschlummer versenkt hält. Es muß also nothwendig ein reelles Mittel geben, dieses tode und Elend in uns erregende Ferment zu heben, und die unterdrückten Kräfte wieder in Freyheit zu setzen.

Dieses Mittel kann aber nirgends aufgesucht werden, als in der Religion; denn da Religion, wissenschaftlich betrachtet, die Lehre der Wiedervereinigung mit Gott ist, so muß sie uns auch nothwendig das Mittel zu dieser Wiedervereinigung zu gelangen kennen lernen. Ist nicht Jesus und seine lebendig machende Erkenntniß der Hauptgegenstand der Bibel und der Inbegriff aller Wünsche, Hofnungen und Erwartungen des Christen? Haben wir nicht von unserm Herrn und Meister, so lang er unter seinen Jüngern wandelte, die höchsten Aufschlüße über die verborgensten Wahrheiten erhalten? Hat unser Herr und Meister, nachdem er nach seiner Auferstehung in seinem ver-

klärten Leibe um ihnen war, nicht selben noch höhere Offenbahrung in Rücksicht seiner Person gegeben, und sie tiefer ins Innere der Erkenntniß der Wahrheit eingeführt?

Sollte er nicht wahr machen, was er in seinem hohenpriesterlichen Gebethe gesprochen hat, Joh. 17. 22. 23. Ich habe ihnen gegeben und mitgetheilt die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines sind, gleichwie wir Eines sind in ihnen, und sie mit mir, auf daß sie vollkommen sind in Einem.

Da die Jünger des Herrn dieses große Geheimniß des neuen und letzten Bundes nicht verstehen konnten, so übertrug Christus dieses auf die zukünftige und itzt annahende letzte Zeit, und sprach: An demselben Tage (an welchem ich euch nämlich meine Herrlichkeit mittheilen werde) werdet ihr erkennen, daß ich im Vater, ihr in mir, und ich in euch bin. Dieser Bund wird der Bund des Friedens genannt, da wird das Gesetz Gottes ins Innerste unsers Herzens gegeben werden; wir werden alle den Herrn erkennen; wir werden sein Volk und Er unser Gott seyn.

Zu diesem wesentlichen Gottes = Besitze, zu dieser wirklichen und hienieden schon möglichen Gottes = Vereinigung ist schon alles vorbereitet, und das heilige Element, die wahre Medizin für die Menschheit durch den Geist Gottes geoffenbaret. Der Tisch des Herrn ist gedeckt, und alle sind zur Tafel geladen. Das wahre Brod der Engel ist bereitet, von welchem geschrieben steht: Du hast ihnen das Brod vom Himmel gegeben.

Die Heiligkeit und Größe des Geheimnisses, das alle Geheimnisse in sich schließt, heißt uns hier schweigen, und es ist uns nur erlaubt, seiner Wirkungen zu erwähnen.

Das Korruptible und Verweßliche wird in uns verzehrt, und mit dem Inkorruptiblen und Unverweßlichen überkleidet; das innere Sensorium schließt sich auf, und verbindet uns mit der geistigen Welt; wir werden erleuchtet durch die Weisheit, geführt durch die Wahrheit, ernährt durch die Flamme der Liebe; unbekannte Kräfte entwickeln sich in uns, die Welt, das Fleisch und den Satan zu besiegen. Unser ganzes Wesen wird erneuert und befähigt eine wirkliche Wohnung des Geistes Gottes zu werden.

Sie gewährt uns die Oberherrschaft über die Natur, den Umgang mit höheren Welten, und den sichtbaren Genuß und Umgang des Herrn.

Die Binde der Unwissenheit fällt von unsern Augen, die Fesseln der Sinnlichkeit zerbrechen, und wir haben die Freyheit der Kinder Gottes.

Wir haben Ihnen das höchste und Wichtigste gesagt; hat ihr nach Wahrheit durstendes Herz von allem diesen reine Begriffe gefaßt, und der Sache Größe und Heiligkeit ganz aufgenommen, wie es der Gegenstand fordert, so werden wir Ihnen mehr sagen; einsweilen sey die Herrlichkeit des Herrn und die Erneuung ihres ganzen Wesens die höchste ihrer Erwartungen!

Fünfter Brief.

Wir haben Sie in unserm letzten Schreiben, geliebte Brüder! auf das höchste aller Geheimniße, auf den wesentlichen Gottesbesitz aufmerksam gemacht, es ist nothwendig, Ihnen die Völle des Lichts über diesen Gegenstand mitzutheilen.

Der Mensch, geliebte Brüder! ist hienieden unglücklich, weil er aus einem verweßlichen, allen Müheseligkeiten unterworfenen Stof, gebauet ist.

Die gebrechliche Hülle die er trägt, setzt ihn der Wuth der Elementen aus, Schmerz, Armuth, Leiden, Krankheit ist sein Loos. —

Der Mensch ist unglücklich, weil sein unsterblicher Geist in sinnlichen Fesseln schmachtet, das göttliche Licht in ihm ist verschlossen, nur bey dem Lampenschein seiner Sinnen ; Vernunft strauchelt er die Wege seiner Wanderschaft, gefol-

foltert durch Leidenschaft, irrgeführt durch Vorurtheile, verblendet durch Irrthümer, stürzt er sich von einem Abgrund des Elends in dem andern.

Der Mensch ist unglücklich, weil er an Leib und Seele krank ist, und keine wahre Arzney weder für seinen Leib, noch für seine Seele besitzet.

Die, die andere Menschen führen, zum Glück leiten und regieren sollen, sind Menschen wie die übrigen, eben so gebrechlich, und eben so vielen Leidenschaften unterworfen, eben so viel Vorurtheilen ausgesetzt.

Welches Schicksal erwartet also die Menschheit, wird der größte Theil immer unglücklich seyn — ist keine Erlösung fürs Ganze?

Brüder! ist die Menschheit je fähig sich zu einem glücklichen Zustande empor zu heben, so ist die Glückseligkeit, die sie erringen will, nur unter folgenden Bedingnissen möglich.

Erstens muß Armuth, Schmerz, Krankheit, Elend, unter den Menschen seltner werden.

Zweytens müssen Leidenschaften, Vorurtheile und Irrthümer weniger werden.

Ist dieses wohl möglich in der allgemein verdorbenen Natur des Menschen, da uns die Erfahrung von Jahrhundert zu Jahrhundert beweiset, wie Elend mit Elend abwechselt, wie Leidenschaften, Vorurtheile und Irrthümer immer das nämliche Unheil stifteten, wenn wir denken, daß sie nur ihre Formen änderten und daß die Menschen in jedem Jahrhundert die nämlichen gebrechlichen Menschen waren.

Es ist ein schreckliches Urtheil über das Menschengeschlecht ausgesprochen — und dieses Urtheil heißt: Menschen können in so lang nicht glücklich werden, in so lang sie nicht weise sind — sie werden aber in so lang nicht weise werden, so lang die Sinnlichkeit über die Vernunft herrschet, so lang der Geist in den Fesseln von Fleisch und Blut schmachtet.

Wo ist der Mensch, der ohne Leidenschaft ist, — er trete auf — tragen wir nicht alle die Ketten der Sinnlichkeit mehr oder weniger, sind wir nicht alle Sclaven — alle Sünder! —

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Ja, Brüder! laßt uns bekennen, daß wir Sclaven der Sünde sind.

Dieses Gefühl unsers Elendes erregt in uns das Bedürfniß nach Erlösung, wir wenden unsere Blicke aufwärts, und die Stimme eines Engels verkündigt uns von Oben:

Das Elend der Menschen wird gehoben werden. —

Die Menschen sind an Leib und Seele krank. Dieser allgemeinen Krankheit muß also eine Ursache zu Grund liegen, und diese Ursache liegt in der gebrechlichen Materie, aus der der Mensch gebauet ist.

Das Verweßliche schließt das Unverweßliche ein, das Licht der Weisheit liegt in den Tiefen der Dunkelheit gebunden, das Ferment der Sünde ist in uns, und in diesem Ferment liegt das menschliche Verderben und seine Fortpflanzung samt ihren Folgen der Erbsünde.

Der Menschheit Heilung ist nur möglich durch die Zerstöhrung dieses Sünden-Ferments in uns — wir bedürfen daher eines Arztes und eines Mittels, wodurch wir geheilet werden.

Allein

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Allein der Kranke kann nicht durch den Kranken geheilet werden, das Verweßliche kann nicht das Verweßliche zur Vollkommenheit bringen, das Tode kann nicht das Tode — erwecken — und der Blinde kann nicht den Blinden führen.

Nur das Vollkommene kann das Unvollkommene zur Vollkommenheit bringen, nur das Unverweßliche — kann das Verweßliche Unverweßlich machen — nur das Lebendige kann das Tode beseelen. —

Der Arzt und das Mittel der Heilung ist daher nicht in der verweßlichen Natur aufzusuchen, wo alles Tod und Verderben ist, der Arzt und das Mittel muß in einer höhern Natur aufgesucht werden, wo alles Vollkommenheit und Leben ist.

Der Mangel an Kenntniß des Zusammenhangs der Gottheit mit der Natur, und der Natur mit dem Menschen, ist die wahre Ursache aller Vorurtheile und Irrthümer.

Die Theologen, die Philosophen, und die Moralisten wollten die Welt regieren, und erfüllten sie mit ewigen Widersprüchen —

Die Theologen kannten den Zusammenhang Gottes mit der Natur nicht, und fielen daher in Irrthümer.

Die Philosophen kannten blos die Materie, und nicht den Zusammenhang der reinen Natur mit der göttlichen, und stellten daher die falschesten Meinungen auf.

Die Moralisten kannten das Grundverderben der menschlichen Natur nicht, und wollten durch Worte heilen, wo Mittel nothwendig waren.

So war die Welt — der Mensch und Gott selbst ewigen Zänkereyen unterworfen, und Meinungen verdrangen Meinungen, Aberglauben und Unglauben wechselte ab, und entfernten die Welt von der Wahrheit, statt selbe ihr näher zu führen. —

Nur in den Weisheitsschulen allein lernte man Gott, die Natur und den Menschen kennen, und arbeitete seit Jahrtausenden im Stillen, die höchste Stufe der Kenntniß zu erreichen, die Vereinigung des Menschen mt der reinen Natur und mit Gott.

Dieser große Gottes= und Naturzweck, wohin alles sich drängt, wurde dem Menschen sinnbildlich unter allen Religionen vorgestellt, und alle Monumenten und heilige Hyrogliphen, waren bloße Buchstaben, wodurch der Mensch nach und nach das höchste aller göttlichen, natürlichen und menschlichen Geheimniße wieder finden konnte — nämlich das Heilungsmittel seines jetzigen elenden Zustandes, das Vereinigungsmittel seines Wesens mit der reinen Natur und mit Gott.

Wir haben die Epoche unter Gottes Führung erreicht, die Gottheit, eingedenk ihres Bundes mit dem Menschen, hat uns das Heilmittel der kranken Menschheit gegeben, und die Wege gezeigt, den Menschen zur Würde seiner reinen Natur wieder zu erhöhen, und ihn mit Gott als der Quelle seiner Glückseligkeit zu vereinigen.

Die Kenntniß dieses Heilmittels ist die Wissenschaft der Heiligen und Erwählten, und der Besitz desselben — der versprochene Erbtheil der Kinder Gottes. —

Sind Sie so gütig, geliebte Brüder! und schenken Sie uns Ihre ganze Aufmerksamkeit.

In unserm Blute liegt eine zähe Materie (Gluten genannt) verborgen, die mit der Animalität nähere Verwandschaft, als mit dem Geiste hat, dieses Gluten ist der Sündenstof, die Materie der Sünde.

Diese Materie kann durch sinnliche Reitze verschieden modificirt werden, und nach der Art der Modification dieses Sündenstofes, unterscheiden sich im Menschen die bösen Neigungen zur Sünde.

In ihrem höchsten Ausdehnungs-Zustande bewirkt diese Materie Hochmuth, Stolz — in ihrem höchsten Attractions-Zustande Geitz, Selbstliebe, Egoismus.

Im Repulsions-Zustande Wuth, Zorn — in der Cirkel-Bewegung Leichtfertigkeit, Geilheit.

In ihrer Excentrizität Fraß, Völlerey.

In ihrer Concentrizität Neid.

In ihrer Essentialität Trägheit. —

Dieses Sünden-Ferment liegt in jedem Menschen mehr oder weniger, wird von den Eltern

tern auf die Kinder fortgepflanzt, und dieser in uns fortgepflanzte Sündenstof hindert immerzu die gleichzeitige Einwirkung des' Geistes auf die Materie.

Diesem Sündenstof kann der Mensch zwar durch seinen Willen Gränzen setzen, ihn beherrschen, daß er weniger wirkend in ihm werde, ihn aber gänzlich zu zernichten, steht nicht in unserer Macht, daher rührt der immerwährende Kampf des Guten und des Bösen in uns.

Diese Sünden-Materie, die in uns liegt, bildet die Fesseln des Fleisches und Blutes, die uns an unseren unsterblichen Geist binden, und uns an die thierische Reitze fesseln, diese Sünden-Materie ist gleichsam der Zunder in uns, wodurch die thierische Leidenschaften in uns Feuer fangen, und sich entzünden.

Die heftige Reaction dieser Sünden-Materie in uns auf den sinnlichen Reitz, ist die Ursache, warum wir aus Mangel des richtigen und ruhigen Urtheils, immer das Böse fürs Gute wählen, weil die fermentirende Bewegung dieses Leidenschaft producirenden Stofes, die ruhige Einwirkung des Geistes verhindert, die zur Beurtheilung nothwendig ist.

Dieser nämliche Sündenstof ist auch die Ursache der Ignoranz, dann da seine dichte und unbiegsame Materie die feine Fibern des Gehirns belästigt, so verhindert sie die gleichzeitige Einwirkung der Vernunft, die zur Penetration der Gegenstände des Verstandes nothwendig ist.

Das Falsche und das Böse sind also die Eigenschaften dieser Sünden-Materie in uns — wie das Gute und Wahre die Eigenschaften des geistigen Prinzips in uns sind, wenn alles unbeschränkt in uns herrschen kann.

Aus der Erkenntniß dieser wirklichen Sünden-Materie in uns, lernen wir einsehen, daß wir moralisch kranke Menschen sind, und daß wir eines Arztes bedürftig sind, der uns ein Heilmittel bringe, welches diesen Falschheit und Bosheit in uns bewirkenden Stof vernichte, und uns heile und moralisch gesund mache.

Wir lernen auch einsehen, daß all unser Moralisiren mit Worten wenig nützet, da wo reelle Mittel nothwendig sind.

Man moralisirt schon seit Jahrhunderten, und die Welt ist immer die nämliche. — Der Kranke wird nicht genesen, wenn der Arzt an seinem Krankenbette bloß moralisirt; es ist nothwendig, ihm Heilmittel zu verschreiben, allein ehevor muß man den wahren Zustand des Kranken erkennen.

Krankheitszustand der Menschheit.

Der Krankheits-Zustand der Menschen ist eine wahre Vergiftung — Der Mensch genoß von der Frucht des Baums, in welchem das korruptible materielle Prinzip die Oberhand hatte, und vergiftete sich durch diesen Genuß.

Die erste Wirkung dieses allgemeinen Gifts bestund darinn, daß das inkorruptible Prinzip, dessen Ausdehnung die Vollkommenheit Adams ausmachte, sich ins Innerste zusammenzog, und das Aeussere der Beherrschung der Elementen überließ; so überkleidete bald eine sterbliche Materie die unsterbliche Wesenheit — und der Verlust des Lichts, Ignoranz, Leidenschaft, Schmerz, Elend und Tod waren die natürliche Folgen.

Die Communication mit der Lichtwelt wurde abgeschnitten, das innere Aug, welches überall die Wahrheit zur Objektivität hatte, schloß sich, und das materielle Aug öfnete sich zu den unstäten Anblick der Erscheinungen.

Der Mensch verlohr alle seine Glückseligkeit, und in diesem elenden Zustande wäre er auf ewig ohne Rettungsmittel verlohren gewesen. Allein die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes, die nie keinen anderen Schöpfungszweck hatte, als die höchste Glückseligkeit der Erschaffenen, eröfnete gleich nach dem Falle dem gesunkenen Menschen die Rettungsmittel, die er samt seiner Nachkommenschaft zu hoffen hatte, damit er in dem Zustand seiner Zeit langen Verbannung durch Hofnungen gestärkt, in demüthiger Unterwerfung sein Unglück gedultig ertragen, und auf seiner Wanderschaft den großen Trost finden möchte, daß alles das, was er verdorben hatte, durch die Liebe eines Erlösers wieder gutgemacht werden sollte. —

Verzweiflung wäre das Loos des Menschen ohne dieser Offenbahrung gewesen.

Der Mensch vor dem Fall — war der lebendige Tempel der Gottheit, und in dem Augenblick, wo dieser Tempel verwüstet war, war schon von der Weisheit Gottes der Plan der Wiederauferbauung dieses Tempels entworfen, und von diesem Zeitpunkt fangen die Geheimniße aller Religionen und aller heiligen Mysterien an, die in sich nur tausendfach nach Zeit und Umständen, und dem Begriff der Nationen, wiederholte und modificirte Bilder einer einzigen Wahrheit sind — und diese Wahrheit ist die Regeneration — die Wiederverbindung des Menschen mit Gott. —

Vor dem Fall war der Mensch weise, er war mit der Weisheit vereint, nach dem Fall war er von ihr getrennt. Es war ihm daher die Offenbahrung nothwendig, die Wissenschaft, diese Vereinigung mit der Weisheit wieder zu erhalten. — Diese erste Offenbahrung war nachstehende.

Der Zustand der Unsterblichkeit besteht darinn, daß das Unsterbliche das Sterbliche durchdringe. —

Das Unsterbliche ist eine göttliche Substanz, die Herrlichkeit Gottes in der Natur,

das Substratum der Geister-Welt, die Unendlichkeit Gottes, in der Alles ist, lebt und sich bewegt.

Es ist ein unbedingtes Gesetz: kein Geschöpf kann glücklich seyn, als in der Quelle aller Glückseligkeit. Diese Quellen — dieses Worinn ist die Herrlichkeit Gottes selbst.

Durch den Genuß von der verweßlichen Speise ist der Mensch selbst verweßlich und materiell geworden — Zwischen Gott und ihm liegt gleichsam die Materie, er wird nicht mehr unmittelbar durchdrungen, und ist daher den Gesetzen der Materie unterworfen.

Das Göttliche in ihm, das in den Banden der Materie verschlossen liegt, ist das Unsterbliche in ihm — Dieses muß in Freyheit gesetzt werden, sich wieder in ihm entwickeln, damit es das Sterbliche beherrsche, dann steht der Mensch wieder in seiner ersten Würde.

Es ist ihm aber ein Mittel zu seiner Heilung und Umkehrung nothwendig, dieses Mittel kann aber der gefallene Mensch aus sich selbst weder erkennen, noch sich dessen bemächtigen, er kann es nicht erkennen, weil er die reine Er-

kenntniß, das Licht der Weisheit verlohren hat, er kann sich dessen nicht bemächtigen, weil dieses Mittel im Innersten der Natur verschlossen liegt, und er hat weder Macht noch Kraft, dieses Innerste der Natur aufzuschließen.

Offenbahrung, dieses Mittel zu erkennen, und Kraft, dieses Mittel zu erhalten, ist ihm daher nothwendig. —

Diese Nothwendigkeit zu Wiedererlangung des Menschenheils, bewog die Weisheit oder den Sohn Gottes, sich dem Menschen als die reine Substanz zu erkennen zu geben, aus der alles gemacht ist, dieser reinen Substanz ist allein vorbehalten, alles Tode lebendig zu machen, alles Unreine zu reinigen. —

Damit aber das geschehen könne, und das Innerste Göttliche im Menschen, daß in der Hülle der Sterblichkeit verschlossen ist, wieder aufgeschlossen, und die ganze Welt wieder regenerirt werden könne, so war es nothwendig, daß sich diese göttliche Substanz humanisirte, und seine göttliche regenerirende Kraft auf das Menschliche übertrug, auch war es nothwendig, daß diese göttlich-menschliche Form ge-

tödtet und geschlachtet würde, damit die in seinem Blut enthaltene göttlich=inkorruptible Substanz in das Innerste der Erde eindringen, und eine succesive Auflösung der korruptiblen Materie bewirken könnte, damit zu seiner Zeit die reine regenerirte Erde von dem Menschen wieder gefunden, und in selbe der Baum des Lebens gepflanzet werden konnte — damit durch den Genuß seiner Frucht, die das unsterbliche Prinzip in sich hält, das Sterbliche in uns zernichtet, und der Mensch eben so durch die Frucht des Baums des Lebens geheilt werden könne, wie er durch den Genuß der Frucht des korruptiblen Prinzips vergiftet worden ist.

Dieses war die erste und wichtigste Offenbahrung, auf die sich alle übrigen gründen, und die immer von Mund zu Mund unter den Erwählten Gottes bis auf diese Zeiten erhalten worden ist.

Die menschliche Natur hatte eines Heilandes nothwendig — Dieser Heiland war Christus Jesus — die Weisheit Gottes selbst — das Wirkliche ausser Gott — Er nahm die menschliche Hülle an, um die göttliche unsterbliche Substanz, die er selbst war, der Welt

wie=

wieder mitzutheilen, er opferte sich freywillig auf, damit die reine in seinem Blut verschlossenen Kräfte die innerste Natur durchdringen, und alles zur Vollkommenheit bringen konnten.

Er, als Hoherpriester und Opfer zugleich, trat da ins Innerste ein, und nachdem er alles, was nothwendig war, erfüllet hatte, legte er den Grund zu dem königlichen Priesterthum seiner Erwählten, und belehrte sie durch die Kenntniß seiner Person und seiner Kräfte — wie sie als die Erstgebohrne des Geistes — die übrigen Menschen ihres Brüder-Geschlechts zur allgemeinen Glückseligkeit führen sollten.

Und hier fangen die Priester-Geheimnisse der Erwählten und innern Kirche an. —

Die wahre königliche und priesterliche Wissenschaft ist die Wissenschaft der Regeneration — oder der Wiederverbindung des gefallenen Menschen mit Gott. —

Sie wird königliche Wissenschaft genannt, weil sie den Menschen zur Macht und Beherrschung über die ganze Natur führt.

Und Sie wird priesterliche Wissenschaft genannt, weil sie alles heiliget, alles zur Vollkommenheit bringt, überall Gnade und Segen verbreitet.

Diese Wissenschaft leitet unmittelbar ihren Ursprung aus der mündlichen Offenbahrung Gottes her — Sie war immer die Wissenschaft der innern Kirche, der Propheten und Heiligen, und erkannte nie einen andern Hohenpriester, als Jesum Christum den Herrn selbst.

Diese Wissenschaft hatte einen dreyfachen Zweck — den einzelnen Menschen, oder die Erstlinge der Erwählten, mehrere Menschen, und endlich die ganze Menschheit zu regeneriren, ihre Praktik bestund in der höchsten Vervollkommnung seines selbst, und aller Gegenständen der Natur. —

Diese Wissenschaft wurde von Niemanden, als von dem Geist Gottes selbst, und von denen, die im Besitz dieses Geistes waren, gelehrt — und sie unterschied sich von allen äusseren Wissenschaften dadurch, daß sie die Kenntniß Gottes, der Natur, und des Menschen in vollkommenen Zusammenhang lehrte, da die

äußere Wissenschaften weder Gott, noch die Natur, noch den Menschen und seine Bestimmung rein kennen.

Sie lehrte den Menschen die reine und unverdorbene Natur, und die verdorbene und unreine kennen, und zeigte ihn die Mittel, diese letztere auszuziehen, um sich der ersten wieder zu bemächtigen.

Ihr Innbegriff war Gott im Menschen, und den göttlichen Charakter in der Natur kennen zu lernen, damit durch diesen letztern, als das Siegel Gottes, unser Innerstes wieder aufgeschlossen, und zur Vereinigung mit dem Göttlichen kommen konnte.

Diese Wiedervereinigung, Regeneration war also höchster Zweck — und von ihm zieht die Priesterschaft ihren Namen. — *Religio*. Wiederverbindung — Clerus *regenerans*.

Malchezedeck war der erste Priesterkönig — von ihm stammen alle wahre Priester Gottes und der Natur ab, und an ihn schloß sich Christus selbst an — als Priester nach der Ordnung Melchisedecks — Dieses Wort ist schon buchstäblich von einer großen Bedeutung und

Umfang מלכיצדק. Es heißt buchstäblich der Unterrichtende in der wahren Substanz des Lebens, und in der Abschneidung dieser Substanz des Lebens von der verweßlichen Hülle, die sie umschließt.

Ein Priester ist ein Abscheider der reinen Natur von der unreinen, ein Absonderer der alles erhaltenden Substanz von der verweßlichen Schmerz und Elend verursachenden Materie; das Opfer, oder das Abgeschiedene besteht aus Brod und Wein. —

Brod heißt buchstäblich die alles erhaltende, und Wein, die alles belebende Substanz.

Ein Priester nach der Ordnung Melchisedecks ist also der, der sowohl die rein alles erhaltende, als alles belebende Substanz von der unreinen abzuscheiden, und selbe als ein wahres Versöhnungs- und Wiedervereinigungs-Mittel für die gefallene Menschheit zu gebrauchen weiß, um selber die wahre königliche Würde, oder die Macht über die Natur — und die priesterliche Würde oder die Verbindungs-Gewalt mit dem Segen höherer Welten zu ertheilen.

In diesen wenigen Worten ist das ganze Geheimniß des Priesterthums Gottes enthalten. Des Priesters Beschäftigung und Zweck.

Dieses königliche Priesterthum konnte aber nicht eher seine vollkommene Reife erlangen, als bis Christus Jesus selbst als ewiger Hoherpriester — das gröste aller Opfer vollendet, und in das innerste Heiligthum eingetretten ist. —

Hier eröfnen sich neue und große Geheimnisse, aller Ihrer Aufmerksamkeit würdig.

Da nach den ewigen Rathschlüssen der Weisheit und Gerechtigkeit Gottes beschlossen war, das gefallene Menschengeschlecht wieder zu erretten, so mußte die Weisheit Gottes jenes Mittel erwählen, welches in jeder Rücksicht das tauglichste zur Erhaltung dieses großen Zweckes war.

Da nun der Mensch durch den Genuß einer korruptiblen, das Ferment des Todes in sich tragenden Frucht, dergestalt vergiftet worden, das alles was um ihn her war, tod und verweßlich wurde, so mußte die göttliche Barmherzigkeit nothwendig ein Gegenmittel gründen, welches ebenfalls genossen werden konnte, und wel-

welches die alles erhaltende und wieder belebende Substanz in sich hielt, damit durch den Genuß dieser unsterblichen Speise, der vergiftete, und dem Tod unterworfene Mensch wieder geheilet, und aus seinem Elende wieder errettet werden konnte, damit aber dieser Baum des Lebens hienieden wieder gepflanzt werden konnte, war es vor allem nothwendig, daß das materielle Korruptible und im Centro der Erde liegende Prinzip zuerst regenerirt, umgekehrt, und zu einer alles einst belebenden Substanz befähiget werden konnte.

Diese Befähigung zum neuen Leben und die Auflösung des korruptiblen selbst im Centro der Erde sich befindenden Wesens, war auf keine andere Art möglich, als dadurch, daß die göttliche Lebens-Substanz sich in Fleisch und Blut einhüllte, um dann die in selben verborgene Lebenskräfte auf die ertödete Natur wieder zu übertragen; dieses geschah auch wirklich durch Christus Tode. — Die aus seinem vergossenen Blut ausströmende tincturalische Kraft durchdrang das Innerste der Erde, erweckte die Toden, zerbrach die Felsen und verursachte die große Total-Finsterniß der Sonne, da sie aus dem Centro der Erde, in welches das Licht eindrang,

drang, alle Theile der Finsterniß auf den Umkreiß hindrängte, und den Grund zur künftigen Wiederverklärung der Welt legte.

Seit der Epoche von Christus Tode arbeitet sich die göttliche durch sein vergossenes Blut in das Centrum der Erde gebrachte Kraft immer heraus, und befähiget succesive alle Substanzen zu der großen der Welt bevorstehenden Umwälzung.

Allein nicht die Regeneration des Weltgebäudes im allgemeinen war der Zweck der Erlösung — Der Mensch war der Hauptgegenstand seines vergossenen Bluts, und auch diesen schon in dieser materiellen Welt die höchstmögliche Vollkommenheit durch Verbesserung seines Wesens zu verschaffen, war der Zweck der unendlichen Leiden Jesu Chtisti. —

Er ist der Erlöser der Welt, Er ist der Erlöser der Menschen — Uns von der Sünde, dem Elend, und dem Tod loszukaufen, war der Gegenstand, die Ursache seiner Menschwerdung.

Jesus Christus hat uns durch sein Fleisch, das er aufopferte, und durch sein Blut, das er für uns vergoß, von allem Uebel erlöset.

In dem deutlichen Begriff der Erkenntniß des Fleisches und Blutes Jesu Christi, liegt die wahre und reine Erkenntniß der wesentlichen Regeneration des Menschen.

Das Geheimniß, mit Christo nicht allein geistig, sondern auch leiblich verbunden zu werden, ist das größte der innern Kirche — mit Ihm ein Geist, mit Ihm ein Wesen zu werden, ist die Völle der Erwartung seiner Erwählten. —

Die Mittel zu diesen wesentlichen Gottes-Besitz — sind den Augen der Weltweisen verborgen und der Einfalt und dem Kindersinn offenbahr. —

Stolze Philosophie! beuge dich in Staub vor den großen Geheimnissen des Göttlichen, die du nicht kennst, und zu deren Durchforschung deine schwache Sinnen-Vernunft dir kein Maas giebt. —

Sechster Brief.

Gott ist Mensch worden, um den Menschen zu vergöttlichen, der Himmel wird sich mit der Erde vereinen, um die Erde zu einen Himmel zu machen.

Damit aber diese Vergöttlichung, diese Himmelswerdung erfolgen könne, so ist die Veränderung, die Umkehrung unsers Wesens nothwendig.

Diese Veränderung, Umkehrung wird Wiedergeburt genennt.

Gebohren werden heißt in eine Welt eintretten, in der die Sinnlichkeit regiert, wo Weisheit und Liebe in den Banden der Selbstheit schmachten.

Wiedergebohren werden heißt in eine Welt zurückkehren, wo der Geist der Weisheit und Liebe herrschet, und der Thiermensch gehorchet.

Die Wiedergeburt ist dreyfach — Erstens die Wiedergeburt unserer Vernunft.

Zweytens die Wiedergeburt unsers Herzens oder Willens.

Und endlich die Wiedergeburt unsers ganzen Wesens.

Die erste und zweyte Art der Wiedergeburt wird geistige Wiedergeburt,

Die dritte Art aber leibliche Wiedergeburt genannt.

Viele fromme und Gott suchende Menschen sind im Geist und Willen wiedergebohren worden — wenige aber haben die leibliche Wiedergeburt gekannt; diese letzte wurde auch wenigen gegeben, und denen, welchen sie gegeben war, wurde sie nur darum gegeben, damit selbe als Agenten Gottes, nach den großen Zwecken und Absichten arbeiten, und die Menschheit ihrer Glückseligkeit näher führen konnten.

Es ist nun nöthig, Ihnen geliebte Brüder! die wahre Ordnung der Wiedergeburt zu zeigen, der Gott, der ganz Kraft, Weisheit und Liebe ist, bewirket alles nach Ordnung, und Harmonie.

Wer nicht das geistliche Leben empfängt, liebe Brüder! wer nicht von neuem aus dem Herrn gebohren wird, der kann nicht in Himmel kommen.

Der Mensch wird von seinen Eltern in der Erbsünde gebohren, das heißt, er kömmt in das natürliche und nicht in das geistige Leben.

Das geistige Leben ist Gott über alles, und den Nächsten lieben, wie sich selbst.

In dieser zweyfachen Liebe bestehet das Prinzip des neuen Lebens.

Der Mensch wird im Bösen gebohren, in der Selbstliebe und der Liebe der Welt.

Selbstliebe,

Selbst-Interesse,

Selbstlust.

Dieses sind die Bestandtheile des Bösen, das Gute liegt in der Liebe Gottes und des Nächstens.

Keine Liebe kennen, als die Liebe aller Menschen.

Kein Interesse kennen, als das Interesse aller Menschen.

Keine Lust, kein Wohlseyn, als das Wohlseyn aller.

Dadurch unterscheidet sich der Geist der Kinder Gottes von dem Geist der Kinder der Welt.

Den Geist der Welt mit dem Geist der Kinder Gottes verwechseln, das ist, wiedergebohren werden, und das heißt den alten Menschen ausziehen, und den neuen anlegen.

Niemand kann aber wiedergebohren werden, ausgenommen, daß er solche Grundsätze wisse, solche Grundsätze ausübet.

Die Wahrheit wird der Gegenstand des Glaubens, das Gute wird der Gegenstand unsers Thun und Lassens.

Der wiedergebohren werden will, muß also zuerst wissen, was zur Wiedergeburt gehört.

Er muß alles das begreifen, bedenken und überlegen können;

Dann

Dann muß er auch nach dem, was er weiß, handeln, und die Folge wird ein neues Leben seyn.

Weil nun zuerst nothwendig ist zu wissen, und in allen unterrichtet zu werden, was zur Wiedergeburt gehört, so ist zuerst ein Lehrer, und Unterrichter nothwendig, und wenn man diesen kennt, der Glaube an ihn; denn was würde der Lehrer nützen, wenn der Schüler keinen Glauben an ihn hätte.

Der Anfang, um wiedergebohren zu werden, ist daher der Glaube an die Offenbahrung.

Er muß anfangen zu glauben, daß der Herr, der Sohn, und die Weisheit Gottes, der von Ewigkeit Gott ist, in die Welt gekommen, um das menschliche Geschlecht selig zu machen, daß der Herr alle Gewalt im Himmel und auf Erden habe, und daß aller Glaube und Liebe, alles Wahre und Gute von ihm allein kömmt, daß der Herr der Mittler, der Erlöser und der Regierer der Menschen ist.

Wenn dieser höchste Glaube in uns Wurzel gefaßt hat, so werden wir oft an den Herrn denken, und dieses Denken an Ihn entwickelt

durch

durch seine rückwirkende Gnade in uns die 7 verschlossene geistige Potenzen; der Weg zu dieser Eröfnung ist folgender.

Weg zur Glückseligkeit.

Willst du, Mensch und Bruder! die höchste Glückseligkeit erreichen, die dir möglich ist, so suche die Wahrheit, Weisheit und Liebe: Wahrheit, Weisheit und Liebe findest du aber nur in einer Einheit, und diese ist der Herr, Christus der Lichtgesalbte.

Suche Christum aus allen deinen Kräften, suche Ihn aus der Völle deines Herzens.

Der Anfang deines Aufsteigens ist die Erkenntniß deiner Nichtigkeit, aus dieser Erkenntniß entstehet eine Bedürfniß nach höherer Macht, dieses Bedürfniß ist der Anfang des Glaubens.

Der Glaube giebt Zutrauen, aber auch der Glaube hat seine Progressionen: zuerst kömmt der historische Glaube,

Dann der moralische Glaube,

Endlich der göttliche Glaube — zuletzt der lebendige Glaube.

Der

Der Stufengang ist folgender.

Der historische Glaube fängt an, wenn wir aus der Geschichte der Zeit und der Offenbahrung kennen lernen, daß ein Mann existirt habe, der sich Jesus von Nazareth nannte, daß dieser Mann ein ganz besonderer Mann war, der die Menschen ausserordentlich liebte, ihnen große Wohlthaten erwieß, und einen höchst tugendhaften Lebenswandel führte, mit einem Wort, daß er einer der sittlichsten und besten Menschen war, der ganz unsere Aufmerksamkeit und Liebe verdienet.

Aus diesem blos historischen Glauben der Existenz eines Christus entwickelt sich der moralische Glaube, daß wir nämlich in allem, was dieser Mann lehrte, ein Wohlgefallen erlangen, wirklich einsehen und finden, daß seine einfache Lehre voll Weisheit, und seine Schule voll Liebe war, daß er es recht redlich mit der Menschheit meinte, und um der Wahrheit willen gern den Tod duldete; so entstehet nach dem Glauben an die Person der Glaube an seine Worte, aus diesem entwickelt sich der Glaube an seine Göttlichkeit.

Dieser nämliche Christus, der uns in seiner Person so liebenswerth ist, der uns durch seinen Wandel und Lehre so verehrungswürdig wird, dieser nämliche Christus sagt uns nun selbst, daß er der Sohn Gottes ist, das, was er sagt, bestärket er durch übernatürliche Wunderwerke, er heilet die Kranken, erwecket die Todten, steht von dem Tode auf, und wandelt noch 40 Tage nach seinem Tode mit seinen Jüngern herum, um selbe in den höhern Geheimnissen der Natur und Religion zu unterrichten.

Hier verwandelt sich der natürliche und vernünftige Glaube an Christus in göttlichen, wir fangen an zu glauben, daß er ein vermenschter Gott war.

Aus diesem Glauben entspringt das Wahrhalten alles dessen, was wir noch nicht begreifen, und was er uns zu glauben auferlegt hat.

Durch diesen Glauben an Jesus Göttlichkeit und unserer ganzen Ergebung an Ihn, und treuer Befolgung seiner Gebothe, entstehet endlich der lebendige Glaube, wodurch wir in un-

unserm Innern alles das durch Erfahrung wahr finden, was wir bisher blos aus kindlichem Zutrauen geglaubt haben, und dieser lebendige, und durch Erfahrung bestättigte Glaube ist die höchste Stufe.

Wenn unser Herz durch den lebendigen Glauben Christum in sich aufgenommen hat, so wird dieses Licht der Welt in unserm Herzen gleichsam, wie in einem armseligen Stall, gebohren.

Alles in uns ist unrein, mit Spinnengeweben der Eitelkeit umgeben, mit Koth der Sinnlichkeit bedeckt.

Unser Wille ist der Zugochs ans Joch der Leidenschaften gespannt.

Unsere Vernunft ist der Esel, der an die Halsstarrigkeit seiner Meinungen hänget, und an seinen Vorurtheilen und Thorheiten.

In dieser elenden zusammgefallenen Hütte, in der Wohnstätte thierischer Leidenschaften wird Christus durch den Glauben in uns gebohren.

Die Einfalt unserer Seele ist der Hirtenstand, die ihm die ersten Opfer bringt. —

Bis endlich die 3 Hauptkräfte unserer Königs-Würde, unserer Vernunft, unsers Willens und unserer Thätigkeit sich vor Ihm niederwerfen, und selbem die Gaben der Wahrheit, Weisheit und Liebe opfern.

Nach und nach verwandelt sich der Stall unsers Herzens zu einem äussern Tempel, Christus lehrt in selbem. Allein! dieser Tempel ist noch voll von Schriftgelehrten und Pharisäern, die Taubenhändler und Mäckler befinden sich noch in selbem, und diese müssen ausgetrieben und der Tempel in ein Bethhaus verwandelt werden.

Nach und nach wählt sich Christus alle taugliche Kräften in uns zu seinem Verkündigen, er heilt unsere Blindheit, reiniget unsern Aussatz, macht das Tode in uns lebendig, das Böse tod in uns, ist gekreuziget in uns, Er stirbt und stehet glorreich als Sieger in uns auf, dann wandelt seine Persönlichkeit in uns und unterrichtet uns in den höhern Geheimnissen, bis Er endlich uns zu vollkommener Regeneration befähigt, in Himmel auffährt, und uns den Geist seiner Wahrheit sendet.

Ehe dieser Geist in uns wirket, gehen folgende Veränderungen in uns vor. —

Zuerst erhöhen sich in uns die 7 Potenzen unsers Verstandes, dann die 7 Potenzen unsers Herzens, oder Willens, und diese Erhöhung geschieht auf folgende Art.

Der menschliche Verstand theilt sich in 7 Potenzen, oder Vermögenheiten, die erste Potenz ist das Vermögen, Gegenstände ausser sich anzuschauen — Intuitus.

Durch die zweyte Potenz, nehmen wir die angesehenen Gegenstände auf — Apperceptio.

Durch die dritte Potenz wird das, was aufgenommen worden ist, wieder zurückgegeben — Reflexio.

Die vierte Potenz ist das Vermögen, die aufgenommenen Gegenstände in ihrer Mannigfaltigkeit zu betrachten — Phantasia, imaginatio.

Die fünfte Potenz ist das Vermögen sich über etwas zu entscheiden — Judicium.

Die sechste Potenz ordnet die Dinge nach ihren Verhältnissen zusammen — Ratio.

Die siebente endlich ist das Vermögen, die geordneten Dinge für den Verstand zu einer Wesenheit zu bilden — Intellectus.

Diese leztere enthält gleichsam die Summa aller übrigen.

Der Wille des Menschen theilt sich ebenfalls in 7 Potenzen, welche zusammengefaßt, in einer Summa, den Willen des Menschen ausmachen, oder gleichsam seine Bestandtheile sind.

Die erste ist die Fähigkeit, die verlangten Dinge ausser sich zu verlangen — Desiderium.

Die zweyte ist die Fähigkeit, die verlangten Dinge sich eigen machen zu können. Apetitus.

Die dritte ist das Vermögen, ihnen eine Gestalt zu geben, sie wirklich zu machen — oder, das Begehren zu vollziehen. Concupiscentia.

Die vierte ist das Vermögen, die Neigungen in sich aufzunehmen, ohne sich noch für eine zu entscheiden — oder, der Stand der Leidenschaft. Passio.

Die fünfte ist das Vermögen sich für eine Sache, oder dawider zu entschließen — die Freyheit — Libertas.

Die sechste ist die Potenz der Auswahl, oder des wirklich gefaßten Entschlußes — Electio.

Die siebente ist das Vermögen, dem gewählten Gegenstand eine Existenz zu geben — Voluntas.

Diese siebente Potenz enthält wiederum alle übrigen, und ist die Summa davon.

Diese 7 Potenzen des Verstandes sowohl, als die 7 Potenzen unsers Herzens, oder Willens können nun auf eine besondere Art veredelt, und erhöhet werden, wann wir Christum, als die Weisheit Gottes, zu dem Princip unser Vernunft, und sein ganzes Leben, das ganz Liebe war, zum Motiv unsers Willens nehmen.

Unser Verstand wird nach Christo gebildet.

1. Wann wir in allen auf ihn sehen, wann er das einzige Augenmerk unser Handlungen ausmacht — Intuitus.

2. Wann wir überall seine Handlungen, seine Gesinnungen, seinen Geist wahrnehmen — Aperceptio.

3. Wann wir in allen unsern Gedanken überall über seine Beobachtungen reflectieren, überall so denken, wie er würde gedacht haben — Reflexio.

4. Wenn wir seine Gesinnungen, seine Gedanken, seine Weisheit, den einzigen Gegenstand unser Einbildungskraft seyn lassen — Phantasia.

5. Wann wir jeden Gedanken verwerfen, der nicht sein Gedanke ist, und jeden Gedanken wählen, der der seinige seyn könnte — Judicium.

6. Wann wir endlich das ganze Ideen-Gebäude unsers Geistes nach seinen Ideen, und seinen Geist ordnen. — Ratio; So wird

7. In uns ein neues Licht entstehen, daß die Sinnenvernunft weit übertrift, und ein höheres Licht — Intellectus.

Eben so bildet sich unser Herz, wenn wir in allem

1. Nur nach Ihm trachten — desiderare.

2. Nur Ihn begehren — appetere.

3. Nur Ihn verlangen — concupiscere.

4. Nur Ihn lieben — amare.

5. Nur alles das wählen, was Er ist, und alles das fliehen, was er nicht ist — eligere.

6. Nur nach seiner Harmonie, nach seinen Gebothen, Satzungen, und Ordnungen leben. — subordinare; Wodurch endlich

7. Eine vollständige Vereinigung unsers Willens mit dem seinigen entstehet, durch welche Vereinigung der Mensch mit Christo nur ein Sinn, und nur ein Herz ist, durch welche vollkommne Einigung, nach und nach der neue Mensch in uns entstehet, und die göttliche Weisheit und Liebe sich in uns vereiniget, um einem neuen Geist-Menschen zu bilden, in dessen Herzen der Glaube ins Schauen

 über-

übergehet, und gegen welchen lebendig gewordenen Glauben, die Schätze der beyden Indien nur wie Koth zu betrachten sind.

Dieser wesentliche Gottesbesitz, oder Christus in uns, ist das Zentrum, gegen welches sich alle Mysterien, wie die Radii eines Zirkels hindringen, darinn allein liegt das höchste Geheimniß der Religion, und aller Mysterien.

Das Reich Gottes ist ein Reich der Wahrheit, Sittlichkeit und Wohlfart, es arbeitet sich in einzelnen Menschen aus dem Innersten heraus, und wird sich nach und nach, durch Christus Geist, auf alle Nationen verbreiten, um überall eine Ordnung zu stiften, bey der das Individuum sowohl, als die ganze Gattung gewinnen kann, bey der sich die menschliche Natur zu ihrer höchsten Vollkommenheit entwickelt, und die kranke Menschheit von allen ihren Gebrechen geheilt werden kann.

Auch nur die Liebe, und der Geist Gottes wird einst die ganze Menschheit beleben, er wird die Kräften der menschlichen Natur wecken und aufleben, sie nach Zwecken der Weis-

heit leiten, und in die gehörige Verhältnisse brtngen.

Liebe der Vorgesezten gegen ihre Unterthanen, Gehorsam der Unterthanen gegen ihre Vorgesezten, Friede, Bürgertreue, häußliche Eintracht, gegenseitige Liebe der Nationen werden die ersten Früchte dieses Geistes seyn.

Begeisterung des Guten ohne Schwärmerey, Erhöhung unserer Seele ohne Ueberspannung, wohlthätige Erwärmung des Herzens ohne stürmischer Ungeduld, wird die lang getrennte durch so viel Unterschied von einander entfernte, und durch Vorurtheile und Irrthümer gegeneinander aufgebrachte Theile des menschlichen Geschlechts nähern, aussöhnen, vereinen, und im großen Tempel der Natur, werden Große und Kleine, Arme und Reiche, dem Vater der Liebe Lob singen.

Der Himmel auf Erde,
oder
Christus in den Herzen der Menschen.

Glücklich kann die Welt nur werden,
Wenn sie Christum in sich hat,
Es giebt Seligkeit der Erden,
Fried, und Glücke jedem Staat.

Was ist Christus? Er ist Liebe
Er ist Weisheit, Er ist Kraft,
Er, der Ursprung reiner Triebe,
Der das Licht im Innern schaft.

Wo Er ist, ist Menschenwürde,
Die ein fühlend Herz beglückt,
Er allein nimmt unser Bürde,
Die uns tief ins Elend drückt.

Gram und Leiden ist verschwunden,
Wo sein Geist im Herzen webt,
Frühlings = Tage, Rosenstunden,
Wurden nur mit Ihm durchlebt.

Fürsten, die durch Ihn regieren,
Denen ist kein Fürst nicht gleich,
Liebe wird den Scepter führen,
Nur die Liebe macht sein Reich.

Läßt uns eine Skizze mahlen
Von dem Glück, das Er uns giebt,
Wenn in seines Tempels Hallen
Sich die ganze Menschheit liebt.

Fürsten werden Menschen Väter,
Priester werden Aerzte seyn,
Ihm, den großen Menschen-Retter
Danken wir dies Glück allein.

Alles, was sich floh und haßte,
Jud und Heyde, Groß und Klein,
Und was nicht zusammenpaßte,
Steht im innigsten Verein.

Für den Kranken warten Mittel
Zur Genesung schon bereit,
Für den Mann im armen Kittel
Wacht der Brüder Zärtlichkeit.

Dem, den hungert, giebt man Speise
Jedem hilft man aus der Noth,
Kömmt ein Fremder von der Reise,
Hat er Wohnung, Trunk, und Brod.

Keine Wittwe schwimmt in Zähren,
Und kein Waise seufzet mehr,
Jeder kann sich reichlich nähren,
Denn für alle sorgt der Herr.

Geist und Wahrheit ist im Tempel,
Beym Altar ist Herz und Mund,
Und der Gottheit heiliger Stempel
Thut des Priesters Würde kund.

Weisheit ist die Zierd der Kronen,
Liebe herrscht im Heiligthum,
Liebe wird die Welt bewohnen,
Schaffen ein Elisium.

Man würgt keinen unsrer Brüder
Mehr auf Blutgerüsten ab,
Wir sind eines Stammes Glieder,
Jeder ist des andern Stab.

Aerzte, die nach Willkühr schalten,
Schneiden in den Gliedern um,
Weise werden sie erhalten,
Als des Körpers Eigenthum.

Ach! was seh' ich, welche Freude!
Die mein Herz noch nie empfand,
Christ und Jud, und Türk und Heyde
Wandeln dort schon Hand in Hand.

Wolf.

Wolf und Lamm sind in den Fluren,
Mit der Vipper scherzt das Kind,
Weil die feindliche Naturen
Durch die Lieb geeinet sind.

Nur noch eine kleine Strecke
Wanderer! dann sieh dich um,
Allgemach sinkt schon die Decke
Von dem innern Heiligthum.

Sieh, wie Fledermaus und Eule
Vor der Sonnenaufgang fliehn,
Irrthum, Nacht und Vorurtheile
In das Land der Schatten ziehn.

Schon beginnt die neue Erde,
Eine neue Welt ist nah!
Christus Geist, der ruft: Sie werde,
Und sie steht schon wirklich da.

Sie steht da! man sollte schließen,
Daß die Welt sich sehen sollt,
Aber nein! sie darfs nicht wissen,
Bis der Vorhang aufwärts rollt.

Keine Revolutionen
Drohen dann der Erde mehr,
Er das Glück der Nationen
Er ist nahe, Er der Herr.

Würgt der Geist der Finsternissen
Tausend Menschen gleich im Krieg,
Wird er dennoch weichen müssen,
Denn der Liebe bleibt der Sieg.

Gott bedient sich fremder Waffen,
Wenn sein Volk ihn ganz vergißt,
Sünde muß die Sünde straffen,
Die der Leiden Quelle ist.

Doch! wenn eine einz'ge Thräne
Aus dem Aug der Sünder fließt,
Aendert sich der Leiden Scene,
Weil ihr Vater nahe ist.

Einer ists, der alles leitet,
Und nach Weisheits Zwecken schlicht,
Mancher, der für selben streitet,
Weiß es öfters selbsten nicht.

Viele haben nur erwogen,
Was ins Sinnen Auge fällt;
Wird der Vorhang aufgezogen,
Welch Erstaunen für die Welt.

Weicht ihr stolze Philosophen;
Dann beschämt von dem zurück.
Auf den nur die Weißen hoffen,
Der ihr Licht ist, und ihr Glück.

Die Vernunft, die ihr vergöttert,
Ist nur blosses Sinnenlicht,
Wer auf Habels Leiter klettert,
Der erreicht die Wahrheit nicht.

Euer Werk wird der vernichten
Der im Wind dem Sand verweht,
Alles Falsche muß sich flüchten
Vor der Glaubens Majestät.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Verbesserungen.

Seite.	Zeile.	statt	lies.
16	7	erhörtet	dargethan
20	11	im Menschen Leben	Menschenliebe
32	16	Midian	im Land Madian
39	12	Hyrodiphei	Hieroglyphen

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eckartshausen, Carl <<von>>,

Die Wolke über dem Heiligthum, oder Etwas, wovon sich die stolze Philosophie unsers Jahrhunderts nichts träumen läßt

[München] 1802

Ph.sp. 232 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10043099-0